



RITTERHAUS
BUBIKON



JAHRHEFT #84

2020

ZOOM AUFS DENKMAL

EIN BAUSTELLEN-PARCOURS

Ritterhausstrasse 35
8608 Bubikon
Tel. 055 243 39 74
info@ritterhaus.ch
www.ritterhaus.ch

ISSN 2235-4751
Jahrheft der Ritterhausgesellschaft Bubikon

Redaktion: Boris Bauer
Design und Layout: spinazze.ch, Rüti
Druck: Eristra-Druck AG, Rüti

Ritterhausgesellschaft
Bubikon, 2021

Bildnachweis

Seite 6: Zur Verfügung gestellt von der Schweizerischen Kommende des Johanniterordens
Seite 8: Zur Verfügung gestellt von der Schweizerischen Kommende des Johanniterordens
Seite 9: Ritterhausgesellschaft Bubikon
Seite 11: Marco Zanoli
Seiten 13, 15, 17: Staatsarchiv Zürich
Seiten 21, 23: Marco Zanoli
Seite 25: Reto Spinazzè
Seite 26: Ritterhausgesellschaft Bubikon
Seite 27: Ritterhausgesellschaft Bubikon
Seite 28: Reto Spinazzè
Seite 29: Meinrad Schade
Seite 31: Daniela Tracht
Seiten 36–39: Marco Zanoli, Reto Spinazzè
Seiten 46, 49: Marco Zanoli
Seite 54: Reto Spinazzè

JAHRHEFT #84

2020

INHALT

- 6** Zum Gedenken an Kommendator Cornel Fürst
- 8** Nachruf auf Ehrenkommendator Fernand Oltramare
- 10** «durch die lieben fruentchaft»
Die Grafen von Toggenburg und die Kommende Bubikon
- 20** Jahresbericht des Vorstandes 2020
- 24** Museumssaison 2020
- 30** Sanierungen im Ritterhaus Bubikon 2020
- 36** Ausflug der Betriebskommission nach St. Martin in Zillis
- 40** Protokoll 84. ordentliche Hauptversammlung
- 41** Jahresrechnung
- 46** Das Betriebsjahr 2020
- 50** Mitteilungen Organisatorisches

ZUM GEDENKEN AN KOMMENDATOR CORNEL FÜRST



Am 17. Mai 2020 starb Dr. med. Cornel Fürst, Kommendator der Schweizerischen Kommende des Johanniterordens in den Jahren 1991 bis 1998. Er war langjähriges Mitglied der Ritterhausgesellschaft Bubikon, nahm mit Interesse an den Hauptversammlungen teil und kam mit vielen Leuten ins Gespräch. Er besuchte gerne die Anlässe im Ritterhaus Bubikon und als Kommendator des Johanniterordens unterstützte er in den 1990er-Jahren die Neuschaffung des Museums.

1931 geboren, wuchs Cornel Fürst in Wädenswil am Zürichsee auf, studierte nach dem Besuch des Realgymnasiums Medizin an den Universitäten Zürich und Paris und legte 1955 das Staatsexamen ab. In Florenz lernte er Marie-Louise de Fraper du Hellen kennen, mit der er sich 1959 verheiratete, und die ihn, den Vater einer Tochter und zweier Söhne, unermüdlich lebenslang in seinen vielseitigen Tätigkeiten unterstützte. Der Entschluss, sich auf Rheumatologie und physikalische Medizin zu spezialisieren, führten Cornel Fürst u. a. ans Kantonsspital St. Gallen, in die Rheumaklinik in Zürich, an die Universität Montpellier und nach London. Der Sanitätsoffizier bei der Flieger- und Flabtruppe gründete die Gesellschaft für Rheumatologie des Kantons Zürich und übernahm 1960 im Auftrag des Internationalen Roten Kreuzes ein Behandlungszentrum zur Rehabilitation von mit Flugöl vergifteten Patienten in Marokko. 1970 baute er in Wädenswil das Institut für Physikalische Therapie, eine Gruppenpraxis, die er bis 1989 leitete.

1975 wurde Cornel Fürst in die Schweizerische Kommende des Johanniterordens aufgenommen, 1990 zum Rechtsritter

*ER WAR JEMAND, DER
ÜBER DEN TELLER-
RAND SEINER EIGENEN
GENOSSENSCHAFT
WEIT HINAUS ZU
BLICKEN VERMOCHTE.*

geschlagen und 1991 zum Kommendator bestimmt. Schon in der Subkommende Zürich wirkte er zukunftsweisend mit. Sein Wort hatte Gewicht und er verstand es, durch seine Kommentare unterschiedliche Meinungen zusammenzubringen. Auch als Kommendator setzte er Akzente. Er führte das Bulletin ein, das noch heute erscheint und vielseitige Informationen enthält. Viele Beiträge zeugen von seinem christlichen Denken, so 1992: «Oft überflutet mich ein Gefühl des Ungenügens angesichts der immensen Not in dieser Welt. Und doch scheint es unser aller Aufgabe zu sein, aus einer kleinen Zelle heraus, jeder an seinem Platz, Not, die an uns herantritt, zu lindern und den Geist der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung da und dort zu verbreiten.»

Es war Cornel Fürst ein Anliegen, das Ordensleben in der Schweiz zu erneuern und die Ziele durchzusetzen. Er aktualisierte alle Merkblätter, machte reihum Besuche in den Subkommenden und liess das Ordensarchiv

ordnen und in die Burgerbibliothek Bern überführen. Auch das Gesellige kam nicht zu kurz: so bei Kontakten zwischen den Subkommenden, auf Reisen ins Burgund, nach Rhodos und Malta.

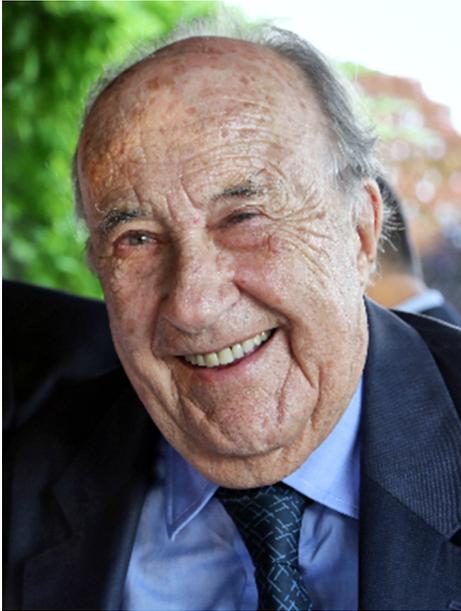
Wegen seiner zurückhaltenden Art war wenigen bekannt, dass Kommendator Fürst auch im Gesamtorden ein gefragter Mitarbeiter war. So gehörte er als Mitglied der ersten Strategiekommission «Johanniter 2000» an, die der designierte Herrenmeister Oskar Prinz von Preussen ins Leben rief. Dieser würdigt den Verstorbenen wie folgt: «Ich habe viel von seinem ebenso bescheidenen wie klugen Rat gelernt. Die ganze Arbeitsgruppe hat von seinen Beiträgen profitiert und das Ergebnis ist dem Gesamtorden zugutegekommen, denn er war jemand, der über den Tellerrand seiner eigenen Genossenschaft weit hinaus zu blicken vermochte. Er war ein Vorbild in uneigennütziger und weitsichtiger johanniterlicher Pflichterfüllung.»

×

NACHRUF AUF

EHRENKOMMENDATOR FERNAND OLTRAMARE

Von Daniel Gutscher, Regierender Kommendator
der Schweizerischen Kommende des Johanniterordens



Am Samstag, 12. September 2020, hat Gott Fernand Oltramare, Ehrenkommendator der Schweizerischen Kommende des Johanniterordens, zu sich heimgerufen.

Ehrenkommendator Fernand Oltramare war während 53 Jahren im Orden aktiv und trat als hervorragende Persönlichkeit in den ersten Jahren der Schweizer Johanniter hervor.

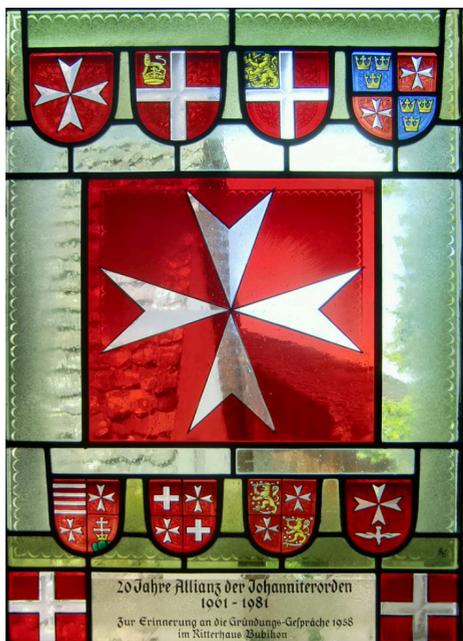
Zwei Jahre nach seinem Vater Hugo Oltramare war er in den Orden eingetreten, ein Jahr vor seinem Bruder Yves. Sie zusammen bildeten das «Triumvirat Oltramare», welches am Anfang einer Genfer Johanniter-Gruppe stand, bevor 1959 die Subkommende Genf entstand, die bis 1977 von Fernand Oltramare, dann von seinem Bruder Yves geleitet wurde. 1965 wurde Fernand Oltramare durch den Herrenmeister S.K.H. Wilhelm-Karl Prinz von Preußen zum Rechtsritter geschlagen.

Einige Stationen seines Wirkens im Orden: An der Seite und unter der Leitung des damaligen Kommendators Robert von Stürler wirkte er entscheidend mit an der Bildung der Allianz der Orden vom Heiligen Johannes von Jerusalem ab 1961. Auf Anfrage des Herrenmeisters S.K.H. Wilhelm-Karl von Preußen führte er Henrik Beer, Generalsekretär des IKRK, sowie Visser 't Hooft, Sekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen sowie auch dessen Mitarbeiter Axel von dem Bussche-Streithorst an den Orden heran; Letzterer einer der Heroen in der Widerstandsgruppe des 20. Juli 1944 gegen Adolf Hitler.

Von 1972 bis 1987 war Fernand Oltramare erst Vizepräsident der Allianz der Johanniterorden und danach deren Präsident, gerade als diese 1981 in Bubikon ihr 20-jähriges Bestehen feierte. Anlässlich dieses Jubiläums und in Erinnerung an die ersten Allianz-Gespräche, die 1958 ebenfalls im Ritterhaus stattgefunden hatten, überreichte er der Ritterhausgesellschaft eine Wappenscheibe, die im Rittersaal montiert wurde und bis heute dort zu sehen ist.

Auf Anraten des Herrenmeisters war er auch derjenige, der massgebend für die Gründung der Französischen Kommende zuständig war (Saint-Jean de France). Er brachte dank seiner Aktivitäten in Paris einige Freunde wie Jean-Pierre Mallet sowie die Herren Christian de Pourtalès, Antoine de Clermont und Pfarrer Hugues de Cabrol zum Orden; Persönlichkeiten, die als Väter der neuen Kommende gelten dürfen. Bis 1965 war Fernand Oltramare selber ihr Mitglied.

Schliesslich ist ein dritter Strang zu erwähnen: Auf Bitten des Ordenskanzlers Hans von Cossel wurde Fernand Oltramare 1965 Mitglied des Kuratoriums für die Kaiserin Auguste-Victoria-Stiftung auf dem Ölberg zu Jerusalem. Dieses im Jahr 1910 eröffnete ursprünglich deutsche Hospiz leistet medizinische Versorgung für die Palästinenser im Westjordanland und dem Gazastreifen, einschliesslich spezialisierter Therapien in den Krebs-, Diabetes- und Kinderabteilungen. Für die etwa 4.5 Millionen Palästinenser, die im Gazastreifen und im Westjordanland leben, ist es die einzige medizinische Einrichtung mit hohem Standard. Das aktuelle Engagement der Schweizerischen Kommende in dieser Stiftung dauert weiterhin an.



Fernand Oltramare war der Ritterhausgesellschaft Bubikon auch persönlich verbunden und überliess dieser im Jahr 1998, vermutlich anlässlich der Museumsneugestaltung, wertvolle Bücher für die Bibliothek, darunter die Bände 1 und 2 der «Histoire des chevaliers de l'ordre de S. Jean de Hierusalem» von I. Baudoin, Paris 1659. Unter dem Kommendator Vincent von Sinner wurde Fernand Oltramare zum Dank für sein Engagement für den Orden auf einstimmige Empfehlung des Konvents 1987 zum Ehrenkommendator ernannt. Sein Wirken bleibt in der Schweizerischen Kommende und auch in der Ritterhausgesellschaft Bubikon, die ihm so vieles verdankt, unvergessen.

×

«DURCH DIE LIEBEN FRUENTSCHAFT»¹

DIE GRAFEN VON TOGGENBURG UND DIE KOMMENDE BUBIKON

Betritt man zu Beginn des Rundgangs durch das Ritterhaus Bubikon die Kapelle der einstigen Johanniterkommende, so sticht einem direkt das Wappen der Familie von Toggenburg sowohl auf dem Stifterbild an der Chorwand wie auch auf einer Grabplatte, die sich in der Mitte des Raumes befindet, ins Auge. Unmittelbar stellt sich also den Besuchenden des Ritterhauses die Frage nach der Verbindung zwischen der Familie von Toggenburg und der Johanniterkommende Bubikon. Die Ursprünge dieser über Jahrhunderte andauernden Verbindung sollen hier in den Ansätzen rekonstruiert und die enge Beziehung zwischen den Vertretern der Kommende Bubikon und Familienangehörigen der Toggenburger mit einzelnen Urkundenbeispielen veranschaulicht werden.

Wer waren die Toggenburger eigentlich?

Das Freiherren- respektive ab 1209 Grafengeschlecht verfügte über ein familiäres Netzwerk sowie ein Wirkungsgebiet, das von den Regionen St. Gallen, Wil (SG), dem Unteren Toggenburg, dem Zürichgau, Schaffhausen bis in den süddeutschen Raum reichte.² Nachdem die papstfreund-

lichen Toggenburger im Kontext des Investiturestreits in den 1080er-Jahren eine empfindliche Niederlage gegen das kaisertreue Kloster St. Gallen und Abt Ulrich von Eppenstein (†1121) eingesteckt hatten, blieben sie während des 12. Jahrhunderts wohl eher passiv, was territoriale Ambitionen anbelangte.³ Im Zuge des Machtverlustes der Stauferkaiser gegen Ende des 12. Jahrhunderts bot sich aber vermehrt die Gelegenheit, den Herrschaftsraum erneut durch Erwerb von Gütern nördlich des Zürichsees zu vergrössern. Mit diesen Ambitionen waren die Toggenburger allerdings nicht allein, was durchaus zu Spannungen zwischen den verschiedenen Adelsgeschlechtern führte. Trotzdem erhoben sich die Toggenburger zu Beginn des 13. Jahrhunderts in den Stand der Grafen, was ihre Wiedererstarkung bezeugt.

Wie viele lokale Adelsgeschlechter versuchten also auch die Toggenburger im 13. und 14. Jahrhundert ihre herrschaftliche Stellung auszubauen.⁴ Durch eine geschickte Heiratspolitik mit den Montfortern, den Werdenbergern und den Frohburg-Hombergern konnten sie sich

im Laufe des 13. Jahrhunderts erfolgreich im Unteren Toggenburg etablieren. Den Toggenburgern gelang es ab 1292 ausserdem, zu den wichtigsten regionalen Militärunternehmern zu werden. Dadurch war ihre Liquidität gewährleistet. Sie erwarben weitere Herrschaftsrechte und standen in einem guten Verhältnis zu Zürich und Rom. Zudem hatten sie eine zentrale Funktion in der Friedenswahrung inne und nahmen wichtige klerikale Ämter wahr. Die Toggenburger konnten ihren

Herrschaftsraum im 14. Jahrhundert durch den Kauf weiterer Besitzungen und Pfänder nochmals markant vergrössern (Abb. 1). Mitte des 15. Jahrhunderts löste sich das Herrschaftsgebiet der Toggenburger indes nach dem Tod des letzten männlichen Toggenburgers auf und die Streitfragen um das Toggenburger Erbe mündeten in den Alten Zürichkrieg (1436–1450).⁵ Die Ära eines über gut zweihundert Jahre erfolgreichen Grafengeschlechts ging damit zu Ende.

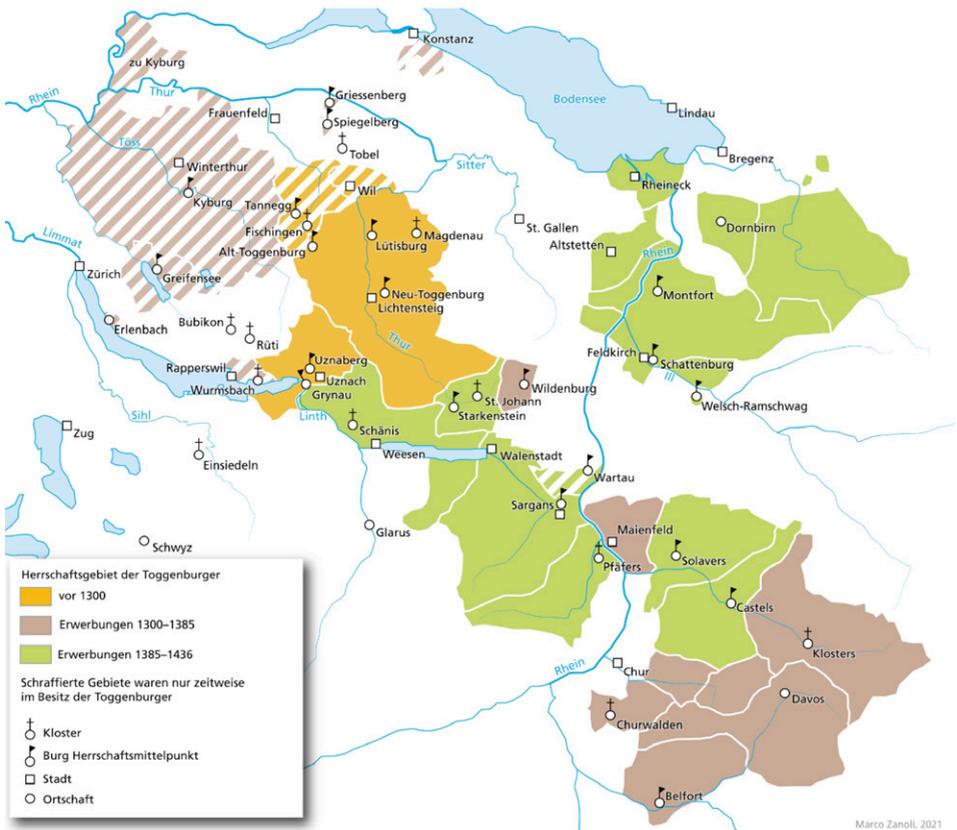


Abb. 1: Karte zum Herrschaftsgebiet der Familie von Toggenburg bis 1436 (Karte erstellt durch Marco Zanoli).

Marco Zanoli, 2021



Nachfolgend soll nun besprochen werden, welche Verknüpfungen sich zwischen der Familie Toggenburg und der Kommende Bubikon finden lassen. Diese Frage wird einerseits für den Zeitpunkt der Gründung und die unmittelbaren Folgejahre, andererseits für das 13. und 14. Jahrhundert mit einem kurzen Einblick in ausgewähltes Urkundenmaterial erörtert.

Die Gründung und die Folgejahre⁶

Wie bereits erwähnt, versuchten sich die Toggenburger gegen Ende des 12. Jahrhunderts in der Nordostschweiz vermehrt auszubreiten. Allerdings sahen sich die Toggenburger in diesem Unterfangen im Osten von St. Gallen, im Norden von den Nellenburgern sowie im Süden und Westen von den Rapperswilern, den Kyburgern, Zähringern und Regensbergern umringt und begrenzt. Diese Geschlechter hatten zum Teil stark vom Aussterben der Lenzburger und der südlichen Nellenburger profitiert und konnten so ihre Macht ausbauen.⁷ Zu den Erben gehörten unter anderen die Kyburger. Diese verfolgten in der Folge eine Taktik, die in der Geschichte der Entstehung der Kommende in Bubikon von Bedeutung ist: Hatte ein Adelsgeschlecht von den obengenannten Erbschaften in Form von Gütern profitiert, so wurden diese Güter durch die Kyburger beansprucht und besetzt, sobald auch diese Geschlechter ausgestorben waren.⁸

Die Kyburger machten also aufgrund von früheren Erbschaften Ansprüche auf Güter nun ausgestorbener Miterben geltend. Im Zusammenhang mit Bubikon erlangt dieses Vorgehen weitere Bedeutung, da im Jahre 1192 die Rapperswiler ausstarben und ihre

umfangreichen Güter im Zürichseeraum damit sozusagen auf den Markt kamen. Die Toggenburger schienen sich im Zuge ihrer Expansion in ebendiese Gegend dazu ermächtigt gefühlt zu haben, Teile dieser Erbmasse für sich zu beanspruchen. Einige Güter bei Hinwil, Kempten, Grüt und Alt-Hellberg befanden sich gemäss Erwin Eugster wohl im Besitz der Rapperswiler und wurden nach 1192 von den Toggenburgern an das Kloster St. Johann im Thurtal gestiftet.⁹ Offenbar hatten also die Toggenburger diese Güter von den Rapperswilern entweder geerbt oder einfach besetzt. Dass die Güter schon so bald an ein Kloster gestiftet wurden, spricht für letzteres. Interessant an dieser Stiftung ist der Fakt, dass mit den oben genannten Gütern auch Bubikon an das Kloster gestiftet wurde, was eine Rapperswiler Vergangenheit Bubikons zwar nicht belegt, aber diesen Schluss dennoch nahelegt.¹⁰

Doch die Stiftung an das Kloster St. Johann war bekanntlich noch nicht die Endstation des Guts in Bubikon. Um die weitere Gründungsgeschichte besser nachvollziehen zu können, sollte eine gängige Taktik damaliger Adelshäuser beachtet werden. Eugster nennt diese Taktik «Neutralisation».¹¹ Dabei werden frei gewordene, territorial umstrittene Güter vom schnellsten Kontrahenten besetzt und sogleich an unbeteiligte Dritte (meist geistliche Institutionen) gestiftet. Gleichzeitig sicherte man sich dabei die Vogteirechte an den gestifteten Gütern und konnte somit vielseitig von den Gütern profitieren: Erstens wurden die Güter so dem Einfluss der adligen Konkurrenz entzogen. Zweitens warfen die Vogteirechte der Güter Gewinn ab, ohne dass man diese

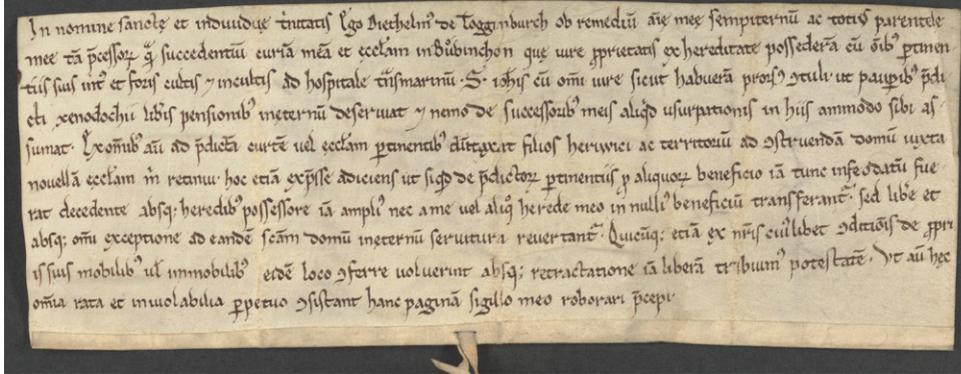


Abb. 2: Diethelm von Toggenburg stiftet dem Johanniterorden ein Haus und eine Kirche in Bubikon (Reproduktion des StAZH: Urkunde C II 3, Nr. 1, r (entspricht UBZ I, Nr. 354)).

selbst bewirtschaften musste. Drittens versprach man sich von Stiftungen an geistliche Orden immer auch eine Besserung des eigenen Seelenheils. Viertens musste man in Zukunft auch nicht damit rechnen, die Güter im Rahmen der Vogtei verteidigen zu müssen, da Besitztümer geistlicher Institutionen in der Regel nicht angegriffen wurden – auch potenzielle Besetzer hatten allerseits stets Angst vor negativen Folgen ihres Handelns auf das eigene Seelenheil.

Es ist also davon auszugehen, dass Diethelm V. von Toggenburg das Gut in Bubikon kurz nach der Besetzung an besagtes Kloster gestiftet hatte, da er es wohl aufgrund hohen territorialen Drucks der Kyburger und vielleicht auch anderer Geschlechter selbst nicht halten konnte. Neben dem Fakt, dass Bubikon heute eine Johanniterkommende und kein Kloster ist, belegt eine erhaltene Urkunde Diethelms V. die Stiftung des Hauses an den Johanniterorden (Abb. 2).¹² Darin schreibt der Freiherr:

Ich, Diethelm von Toggenburg, habe für das ewigwährende Heil meiner Seele und sowohl derer meiner ganzen vorangegangenen Verwandtschaft als auch der darauffolgenden, so wie ich sie hatte und mit allem Recht, meinen Hof und Kirche in Bubikon, welche ich nach dem Recht des Eigentums als Erbe besessen hatte, mit allen ihren Gütern drinnen und draussen, kultiviert und unkultiviert, dem Spital des hl. Johannes jenseits des Meeres [Johanniter] überschrieben. [...] ¹³

Hier gibt es einige Dinge hervorzuheben: Diethelm nennt hier einen Grund für die Vergabe – sein Seelenheil und das seiner Verwandtschaft – und verschweigt dabei jegliche politischen Motive. Dies ist für Urkunden dieser Zeit jedoch nicht ungewöhnlich; die Urkunden bestehen über weite Strecken aus Floskeln und Formeln. Des Weiteren behauptet Diethelm, er habe das Gut als Erbe besessen, obwohl er es wahrscheinlich bloss besetzt hatte. Diese Behauptung führte in der Forschung zu diversen Thesen: Unter anderem wurde angenommen, Diethelms V. Sohn oder Enkel hätten vielleicht eine Rapperswilerin →

geheiratet und Bubikon sei deshalb als Mitgift oder als normales Erbe an die Toggenburger gelangt. Diese Behauptungen wurden jedoch nie bewiesen. Die Annahme, die Toggenburger könnten bereits früher – im 11. Jahrhundert – in Bubikon begütert gewesen sein, bevor sie von dort verdrängt wurden, scheint aus den nachfolgenden Gründen naheliegender: Ein Eintrag in den Einsiedler Traditionsnotizen besagt, dass ein Diethelm von Bubikon und dessen Sohn Ulrich dem Kloster Güter gestiftet haben.¹⁴ Der Name Diethelm in Verbindung mit Bubikon lässt dabei aufhorchen. Aus einer anderen Urkunde wissen wir, dass sich zu derselben Zeit die ersten Toggenburger in den Urkunden als Zeugen zeigen: Diethelm (I.) von Toggenburg mit seinen Söhnen Ulrich und Berchtold.¹⁵ Die Parallelen sind unübersehbar. Es wäre also durchaus möglich, dass sich die Toggenburger als Erben Bubikons betrachteten, weil sie dort schon früher begütert waren.

Wie aber kommt es nun zu diesem erneuten Besitzerwechsel? Diethelm verfasste einige Jahre nach der Stiftung an die Johanniter – wohl kurz nach 1200 – einen Brief an Papst Innozenz III.,¹⁶ in welchem er diesem die Geschichte Bubikons erläuterte:¹⁷ Bald nach der Stiftung an das Kloster St. Johann hatte Diethelm sich Bubikon wieder zurückholen müssen, da sich die Benediktiner offenbar nicht an eine (leider nicht genannte) Abmachung (*pactio*) gehalten hatten.¹⁸ Vermutlich handelte es sich dabei um Vogteirechte, die den Toggenburgern nicht überlassen worden waren. Die Toggenburger waren wahrscheinlich bereits in den 1190er-Jahren Vögte grosser Teile des Besitzes des Klosters St. Johann,

was dem Kloster möglicherweise ein Dorn im Auge war, weshalb es eventuell versuchte, von den Toggenburgern unabhängiger zu werden.¹⁹ Jedenfalls hatte Diethelm das Gut danach für zwei Jahre einem Verwalter übergeben, bevor er es schliesslich (zwischen 1195 und 1198)²⁰ auf Rat Papst Coelestins III. an die Johanniter stiftete.

Diesen Brief an Innozenz III. – und damit die wertvolle Schilderung der Geschehnisse – haben wir dem Umstand zu verdanken, dass die Mönche aus dem Thurtal den Entzug und die Stiftung an die Johanniter nur wenige Jahre später derart energisch bekämpften, dass man sich in Bubikon und im Toggenburg zur Anrufung höherer Instanzen genötigt sah.²¹ Da die Angelegenheit in Rom offenbar keine unmittelbare Priorität genoss, dauerte der Streit mit den Benediktinern jedoch noch bis 1215 an. Auf dem Konzil in Rom wurde dann entschieden, dass die Johanniter im Besitze Bubikons bleiben und die Benediktiner dafür mit 50 Mark Silber entschädigen sollten. So kann Bubikon ab 1216 als gesicherter Besitz der Johanniter betrachtet werden. Schon zu dieser frühen Zeit wurde die Kommende mit den ersten Gütern ausgestattet, denn die Nachfolger der ausgestorbenen Rapperswiler – man bezeichnet sie ab etwa 1210 als Neu-Rapperswiler – hatten wohl im Rahmen eines Kompromisses mit den Toggenburgern diverse Güter gestiftet. Sie verzichteten auf Bubikon, welches sie ursprünglich wohl beansprucht hatten, da es vor 1192 noch ihren Vorgängern gehört hatte. Sie erhielten dafür von den Toggenburgern Güter am Obersee und wurden in der Kommende als Mitstifter verehrt.²²

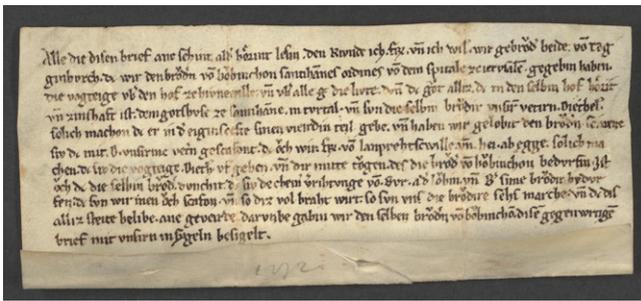


Abb. 3: Friedrich und Wilhelm von Toggenburg übertragen die Vogtei über den Hof Hinwil an die Kommende Bubikon (Reproduktion des StAZH: Urkunde C II 3, Nr. 13, r (entspricht UBZ IV, Nr. 1496)).

Einblick in die Beziehungsverhältnisse im 13. und frühen 14. Jahrhundert

Für die weitere Entwicklung der Kommende Bubikon verlor ihre Stifterfamilie auch nach dem geschlichteten Streit mit dem Kloster St. Johann im Thurtal nicht an Bedeutung, ganz im Gegenteil. Unterschiedliche Studien haben gezeigt, dass Kommenden sich besser entwickeln konnten, wenn sie sich im Einflussgebiet ihrer Stifterfamilie befanden respektive auf deren Unterstützung zählen konnten.²³ Dass dies für die Kommende Bubikon in einem hohen Masse der Fall war, soll nachfolgend mit einigen besonders sprechenden Beispielen aus dem Bubiker Urkundenbestand gezeigt werden.

Am Anfang manifestierte sich die Unterstützung der Kommende vor allem in der Schenkung des Guts in Bubikon. Wie aus der Urkunde UBZ I, Nr. 445 von 1228 hervorgeht, hat Diethelm von Toggenburg der Kommende wohl noch viele weitere Güter vermacht. Diese befanden sich in den heutigen Kantonen Thurgau und St. Gallen. In der genannten Urkunde wird aber keinesfalls deren Schenkung besiegelt, sondern deren Rückgabe an Toggenburger-Familienangehörige infolge eines Erbstreites.²⁴ Dies könnte den Eindruck erwecken, dass nach Diethelms Tod die Unterstützung der Kommende von Seiten der Toggenburger endete. Dass dem nicht so war, vermögen einerseits der Erhalt des Hofes

und der Kirche in Tobel als Ersatz für die zurückzugebenden Güter, andererseits die nächsten beiden Urkunden (UBZ IV, Nr. 1495 und Nr. 1496 (Abb. 3)) aus dem Jahr 1272 zu zeigen.²⁵ Darin verzichteten die Grafen von Toggenburg zu Gunsten der Kommende Bubikon auf die Vogteien über den Hof zu Hittenberg²⁶ und über den Hof des Meiers in Hinwil, worauf das Kloster St. Johann die Kommende Bubikon als neuen Vogt annahm.²⁷

So steht in der Urkunde UBZ IV, Nr. 1496 geschrieben:

Alle, die disen brief ane sehint alder hoerint lesin, den kiunde ich Fr[iedrich] und ich Wil[helm], wir gebrouder beide von Togginburch, de wir den broudern von Boubinchon Santihannes ordines von dem spitale ze Ierusalem gegeben haben die vogteige uber den hof ze Hiunewille und uber alle g. die liute und de gout alliz, de in den selbin hof hoerit und zinshaft ist dem gotshuse ze Santihanne in Turtal, [...].

Die Urkunde bezeugt, dass die Grafen von Toggenburg rund 80 Jahre nach der Gründung der Kommende Bubikon wichtige Rechte in die Hände der Bubiker Johanniter übergaben und das Kloster St. Johann sich wieder dem Orden unterzuordnen hatte. →

Die besitzpolitische Entwicklung der Kommende konnten die Toggenburger aber nicht nur von aussen mittels Schenkungen, sondern auch von innen beeinflussen. So liessen sie eigene Familienangehörige in den Orden eintreten und konnten so die Politik der Kommende mitgestalten. Ein frühes Beispiel dafür ist Magister/Komtur Heinrich von Toggenburg (1255–1265?).²⁸ Das Spezielle an ihm ist, dass er als erster Komtur Bubikons eine aktive Besitzpolitik vertrat. So erhielt er nicht nur Güter geschenkt oder verliehen, sondern er verkaufte 1259 ein Grundstück in Schwarzenbach bei Hombrechtikon²⁹ und beantragte im Jahr 1260 beispielsweise die Verleihung des Gutes in Bäretswil an das Kloster Rüti durch Abt Berthold von St. Gallen.³⁰ Auch konnte er sich innerhalb eines Güterstreits durchsetzen und tauschte sogar Güter und Rechte mit dem Bischof Eberhard von Konstanz (†1274).³¹ Demnach mischte Heinrich aktiv in der Besitzentwicklung der Kommende mit, was ihn von vorherigen Komturen unterschied.

Es ist bezeichnend, dass mit Heinrich an der Spitze der Wandel der Kommende vom reinen Herrschaftsinstrument konkurrierender Adelsfamilien zum autonomen Herrschaftsträger auszumachen ist.³² Deshalb könnte angenommen werden, die Toggenburger hätten durch diverse Schenkungen nicht nur die Besitzentwicklung der Kommende begünstigt, sondern Heinrichs Netzwerk und das Ansehen seiner Familie

hätten wohl auch die Herrschaftsentwicklung des Johanniterhauses positiv beeinflusst. Die Quellenbasis ist zu schmal, um hier verlässliche Aussagen zu wagen. Dass gewisse Beziehungen und Kontakte nur aufgrund seines familiären Netzwerkes bestanden hätten, kann nicht bewiesen werden. Fakt ist, dass die Kommende zum Zeitpunkt des Ordenseintritts Heinrichs noch nicht über ein Besitzvolumen – und dadurch auch nicht über Reichtum und

HEINRICH MISCHE AKTIV IN DER BESITZ- ENTWICKLUNG DER KOMMENDE MIT.

Prestige – verfügte, wie es in einer späteren Periode der Fall war. Deshalb können diese Komponenten nicht als Gründe für Heinrichs Ordenseintritt ausgemacht werden. Hingegen können politische Ambitionen, die die Familie Toggenburg mit ihrer Stiftung und

der Einsetzung Heinrichs ins Komturenamt möglicherweise verfolgte, in Betracht gezogen werden.³³

Wie bereits hervorgehoben wurde, ist aber auch nach Heinrichs Amtszeit kein Abbruch in den Beziehungen zur Familie von Toggenburg erkennbar, wie das Beispiel aus dem Jahr 1272 zeigte. Auch im 14. Jahrhundert können solche Handänderungen oder Begünstigungen der Kommende Bubikon von Seiten der Familie von Toggenburg bezeugt werden. In den Jahren 1312 bis 1314 erhielt die Kommende weitere Schenkungen, wie beispielsweise eine Wiese am Egelsee in Bubikon von Graf Kraft von Toggenburg.³⁴ Neben der Wiese am Egelsee, die hier vermutlich wenig interessant scheint, bekam

das Johanniterhaus 1314 die Fischereirechte in demselben See (Abb. 4). Graf Friedrich von Toggenburg, als Pfleger der Herzöge von Österreich für Grüningen, beurkundete dabei, dass die Leute von Widenswil (Pfarrei Bubikon) nach einem langen Streit auf das Recht verzichteten, im Egelsee zu fischen und zu rossen. Dies war fortan nur noch dem Johanniterhaus erlaubt, da «der egenande Egelse ir [der Kommende] eigenlich ist».³⁵

Ein letztes, auf den ersten Blick unbedeutendes Beispiel soll hier noch angeführt werden: 1327 erhielt die Kommende von Graf Kraft von Toggenburg das Wegrecht über eine Wiese in Hombergrain, westlich von Bubikon. Interessant ist dabei der Hinweis, dass dies «durch die lieben fruentchaft» geschehen sei, was wohl das Verhältnis der Kommende von Bubikon mit Graf Kraft von Toggenburg prägnant zusammenzufassen vermag.³⁶ Durch die Toggenburger wurde im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts die Kommende Bubikon nachweislich immer noch aktiv unterstützt

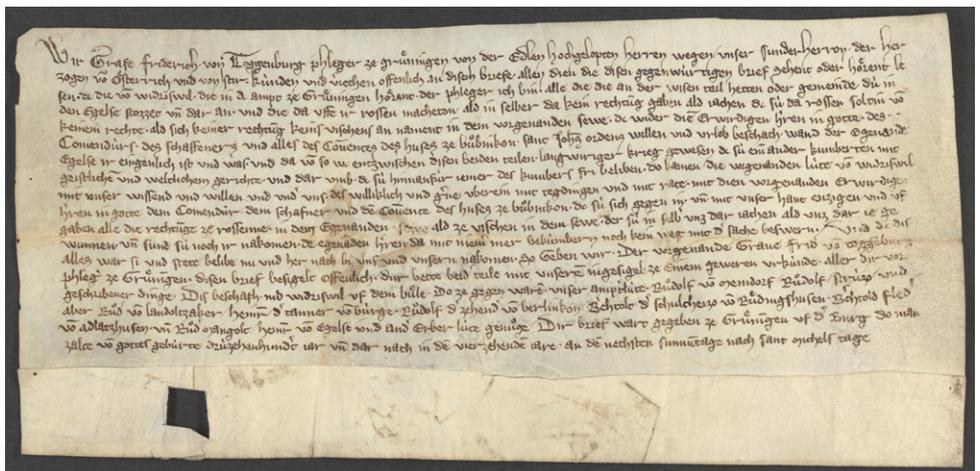
und die Präsenz der Kommende im umliegenden Gebiet dadurch gestärkt. Folglich wurde die Kommende auch lange nach dem Stiftungsakt von der Familie Toggenburg in verschiedener Weise unterstützt und es wurde ein freundschaftliches Verhältnis gepflegt.

Fazit

Dieser Beitrag widmete sich der Beziehung zwischen der Kommende Bubikon und den Grafen von Toggenburg. Aus der Analyse des Bubiker Urkundenbestandes geht klar hervor, dass die einstige Stiftung der Grafen von Toggenburg bis zu deren Aussterben aktiv durch Schenkungen und weitere Begünstigungen unterstützt und die Besitzpolitik zeitweise mit einem Toggenburger an der Spitze der Kommende beeinflusst wurde. Es scheint, als habe die Kommende Bubikon – anders als das Kloster St. Johann – ein gutes Verhältnis zu ihren Stiftern gepflegt und von diesen wohl auch sehr profitiert. Diese wertvolle Unterstützung ist bis heute vor Ort und in den Urkunden überliefert.



Abb. 4: Graf Kraft von Toggenburg beurkundet den Entscheid über die Fischereirechte im Egelsee (Reproduktion StAZH: Urkunde C II 3, Nr. 42, r (entspricht UBZ IX, Nr. 3312)).



Anmerkungen

¹ Vgl. Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich (UBZ), hg. v. Jakob Escher u. Paul Schweizer, 13. Bde., Bd. 1–13, Zürich 1888–1957, hier UBZ XI, Nr. 4111.

² Vgl. Eugster, Erwin: Toggenburg, von (SG), in: HLS 12, 2012, S. 414f. Zwischen 1228 und 1292/1299 verloren die Toggenburger Vogteien einiger ihrer Herrschaftsgebiete sowie auch die vier Festungen Alt-Toggenburg, Luterberg, Lütisburg und Uznaberg. Infolgedessen wurde Neu-Toggenburg zu ihrem Herrschaftszentrum.

³ Vgl. Clavadetscher, Otto Paul: Aufstieg, Machtbereich und Bedeutung der Grafen von Toggenburg, in: Ders. et al. (Hg.): Die Stadt Uznach und die Grafen von Toggenburg. Historische Beiträge zum Uznacher Stadtjubiläum 1228–1978, Uznach 1978, S. 9–36.

⁴ Vgl. Sablonier, Roger: Adel im Wandel. Eine Untersuchung zur sozialen Situation des ostschweizerischen Adels um 1300, Göttingen 1979 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 66), S. 254–259.

⁵ Vgl. Eugster, Toggenburg, S. 414f. Ende des 14. Jahrhunderts wurde das Erbe zwischen den zwei männlichen Erben Donat (erw. 1353–1400) und Friedrich VII. (†1436) aufgeteilt. Nach Donats Tod kaufte Friedrich VII. fast das gesamte Erbe auf. Dadurch kam es zu einer Verschiebung des Wirkungsraums nach Osten, insbesondere durch weitere Erwerbungen aus dem Erbe der Matschs, seiner Gattin Elisabeth von Matschs Familie. Nach dem Tod Friedrichs gab sich die Alleinerbin Elisabeth von Matsch unter den Schutz der Stadt Zürich. Grund dafür waren Forderungen Österreichs, des Reiches und von Verwandten. Vgl. ebd., S. 414f.

⁶ Vgl. zu diesem Abschnitt Krähemann, Jonas: Hintergründe und Ursachen der Stiftung der Johanniterkommende in Bubikon, <https://doi.org/10.5167/uzh-194584>.

⁷ Vgl. Eugster, Erwin: Adlige Territorialpolitik in der Ostschweiz. Kirchliche Stiftungen im Spannungsfeld früher landesherrlicher Verdrängungspolitik, Zürich 1991, S. 221–223.

⁸ Der Kyburger Ulrich III. zweifelte beispielsweise irgendwann zwischen 1209 und 1216 eine Stiftung an, die Rudolf, der letzte Weisslinger, noch vor seinem Tod (ca. 1152) ans Benediktinerkloster St. Johann im Thurtal getätigt hatte. Vgl. Chartularium Sangallense (CS), hg. v. Herausgeber- und Verlagsgemeinschaft Chartularium Sangallense,

bearb. v. Otto Clavadetscher, Bd. 3., St. Gallen 1983, Nr. 1031, S. 101. Ulrich behauptet in dieser Urkunde, Rudolf habe nach seinem Tod das Gut bei Illnau jemandem rechtens (*iure*) vererbt bevor er selbst (Ulrich) die Güter dieses Erben geerbt habe. Ebd.: [...] *nobilis vir Vlruc comes de Chiburch [...] respondit quod possessionem eiusdem predii ab eo acceperit, qui ipsum predium iure hereditavit [...]*. Um das Gut nun selbst besitzen zu können, stellt er nun (etwa 60 Jahre später) die Urteilsfähigkeit Rudolfs von Weisslingen aufgrund einer angeblichen Senilität oder Geisteskrankheit in Frage und will dadurch dessen Stiftung an das Kloster für nichtig erklären lassen, wodurch das Gut Ulrich selbst zugeführt würde, denn er sah sich als legitimen Erben der Rapperswiler Güter.

⁹ Vgl. Eugster, Territorialpolitik, S. 260.

¹⁰ Vgl. ebd. S. 259–261.

¹¹ Vgl. ebd. S. 10.

¹² UBZ I, Nr. 354, S. 235.

¹³ Ebd.: *Ego Diethelmus de Togginburch ob remedium anime mee sempiternum ac totius parentele mee tam precessorum quam succedentum curiam meam et ecclesiam in Bubinchon, que iure proprietatis ex hereditate possederam, cum omnibus pertinentiis suis, intus et foris, cultis et incultis, ad hospitale transmarinum sancti Iohannis cum omni iure, sicut habueram, prorsus contuli [...]*, Übers. von Jonas Krähemann.

¹⁴ Vgl. Quellenwerk zur Entstehung der schweizerischen Eidgenossenschaft. Urkunden, Chroniken, Hofrechte, Rödel und Jahrzeitbücher bis zum Beginn des XV. Jahrhunderts. Abt. II: Urbare und Rödel bis zum Jahr 1400, Bd. 3: Rödel von Luzern (Kloster im Hof und Stadt), Muri und Rathause nun der Herren von Rinach, Nachträge, bearb. v. Paul Kläui, Aarau 1951, S. 372: *Diethelmus de Bubinckon dedit praedium in Kentbraten. Udalricus de Bubinckon Diethelmi filius dedit dimidiam hubam in villa Volchlinkon*, vgl. ebd. Anm. 13.

¹⁵ UBZ I, Nr. 233, S. 127: [...] *Diethelm et filii eius Berchtoldt et Uodalrich de Toccanburg [...]*.

¹⁶ UBZ I, Nr. 357, S. 237–239.

¹⁷ Eine gut verständliche Übersetzung und Erläuterung des Briefes liefert Schmid, Bruno: Der kirchenrechtliche Streit um die Gründung des Johanniterhauses Bubikon, in: Jahresheft der Ritterhausgesellschaft Bubikon 56, 1992, S. 13–33.

¹⁸ UBZ I, Nr. 357, S. 238: [...] *mihi pactionem infringent [...]*.

¹⁹ Dem Kloster ging es unter den Toggenburger Vögten offenbar nicht sehr gut. Vgl. Eugster, Erwin: Die Anfänge des Klosters St. Johann im Thurtal, in: Werner Vogler (Hg.): Das Kloster St. Johann im Thurtal. Eine Ausstellung des Stiftsarchivs St. Gallen im Nordflügel des Regierungsgebäudes, St. Gallen, vom 13. April bis 5. Mai 1985. Katalog, St. Gallen 1985, S. 25–32, hier S. 30.

²⁰ Für einen detaillierteren Datierungsversuch vgl. Krähemann, Ursachen, S. 22–26.

²¹ Damals war es nicht unüblich, sich mit solchen Streitigkeiten an den Papst zu wenden – hatte doch die Macht und Entscheidungsgewalt desselben seit dem Investiturstreit stetig zugenommen. Aufgrund der Menge an eingehenden Anfragen wurden seit Alexander III. (1159–1181) zu ihrer Erledigung höhere Geistliche beordert (*iurisdictio delegata*). Vgl. Feine, Hans Erich: Kirchliche Rechtsgeschichte. Die Katholische Kirche, Köln, Wien ⁵1972, S. 336f.

²² Dieser Verehrung wird auf dem Stifterbild in der Kapelle der Kommende eindrücklichen Ausdruck verliehen. Vgl. dazu Krähemann, Ursachen, S. 16–18; 65–70.

²³ Vgl. Starnawaska, Maria: Die Johanniter in der Kirchenprovinz Gnesen und im Bistum Kammin gegenüber der weltlichen Macht. Amtsträger, Berater der Herrscher, Landesherren, übers. v. Beata Górska, in: Roman Czaja/Jürgen Sarnowsky (Hg.): Die Ritterorden als Träger der Herrschaft. Territorien, Grundbesitz und Kirche, Toruń 2007 (Ordines militares. Colloquia Torunesia Historica 14), S. 237–256, hier S. 240.

²⁴ Vgl. UBZ I, Nr. 445. Die Kommende hatte Besitz in Gampen (nordöstlich von Wil SG), Honvere (als Hohfuri/Homberg bei Braunau TG identifiziert), Landolswalt (evtl. Lanterwil), Märwil (TG), Wise (evtl. Hubwiesen südwestlich von Märwil), in Affeltrangen, Buch (bei Affeltrangen TG), Langnau (bei Märwil), Sedel (TG), Ebenholz, Leutswil, Stettfurt (TG) sowie im nicht lokalisierbaren Einoede.

²⁵ Vgl. UBZ IV, Nr. 1495.

²⁶ Vgl. ebd.; bei Feller-Vest, Bubikon, S. 136 wie auch Fröhlich, Eigenleute, S. 56 und Eugster, Territorialpolitik, S. 259 als Alt-Hellberg (Gem. Gossau) identifiziert. Das in der Quelle genannte «Hedeberg» wurde im UBZ IV, Nr. 1495, S. 210, Anm. 6 als Hittenberg, Pfarrei Wald deklariert. Leider geht aus den anderen Forschungspositionen nicht hervor, weshalb sie von der ursprünglichen Lokalisierung abweichen. Im Vergleich mit weiteren Urkunden

könnte der «hoff in Herdiberg» auch als Hof in Herrliberg identifiziert werden. Vgl. UBZ XIII, Nr. 1644c. Aufgrund der geografischen Nähe und der Berücksichtigung des Einflussgebiets der Toggenburger, wurde hier Hittenberg gewählt.

²⁷ Vgl. UBZ IV, Nr. 1495, Nr. 1496; UBZ XIII, Nr. 1496b, Nr. 1644c.

²⁸ Vgl. Feller-Vest, Veronika: Bubikon, in: Petra Zimmer/Patrick Braun (Hg.): Die Johanniter, die Templer, der Deutsche Orden, die Lazariter und Lazariterinnen, die Pauliner und die Serviten in der Schweiz, 2 Bde., Bd. 1, Basel 2006 (Helvetia Sacra IV/7), S. 135–165, hier S. 145f.

²⁹ Vgl. UBZ III, Nr. 1075.

³⁰ Vgl. UBZ III, Nr. 1128. Die Urkunde dokumentiert die Bitte des ursprünglichen Lehnsnehmers, Ritter Walter Meyer von Dürnten, an den Abt Berchtold von St. Gallen, das Gut – wie es auch von Heinrich, dem Magister von der Kommende Bubikon gewünscht wurde – an das Kloster Rütli weiter zu verleihen.

³¹ Vgl. UBZ III, Nr. 1243; UBZ IV, Nr. 1309. In beiden Urkunden wird Heinrich nicht namentlich genannt, sondern es wird lediglich auf den Meister von der Kommende Bubikon verwiesen.

³² Eugster setzt den Beginn dieses Prozesses ab 1260 an. Vgl. Eugster, Erwin: Vom Herrschaftsinstrument zum Symbol adlig-klerikaler Lebensführung – die Johanniterkommende Bubikon von 1190 bis zur frühen Neuzeit, in: Ritterhausgesellschaft Bubikon (Hg.): Ritterhaus Bubikon. 75 Jahre Ritterhausgesellschaft Bubikon. 1936–2011. Festschrift, Bubikon 2011, S. 60–81, hier S. 70.

³³ Vgl. Bearth, Noemi: Durch Besitzakkumulation zu Macht und Herrschaft. Eine Untersuchung der Johanniterkommende Bubikon von der Gründung bis zur Konventsauflösung, <https://doi.org/10.5167/uzh-194009>, S. 44.

³⁴ Vgl. UBZ IX, Nr. 3144.

³⁵ Vgl. UBZ IX, Nr. 3312, S. 174.

✗

JAHRESBERICHT DES VORSTANDES 2020

Von Marco Zanoli

Das Jahr 2020 begann für die Betriebskommission mit einer Strategiesitzung zum Thema Museumsneugestaltung und Finanzierung. Wie vorgesehen hatten wir Ende 2019 die Anträge für die Weiterführung der Betriebsbeiträge im bisherigen Rahmen an Kanton und Gemeinde gestellt. Eigentlich war geplant, das Jahr 2020 zu nutzen, um Anpassungen im Museumskonzept vorzunehmen und das Planerwahlverfahren in Abstimmung mit der kantonalen Denkmalpflege wieder aufzunehmen. Auch war mit der Ausstellung «Zoom» und den anstehenden Restaurierungen ein spannendes Museumsjahr in Vorbereitung. An der Sitzung der Betriebskommission (Beko) Ende Februar dachten wir, alles sei gut aufgegleist.

Doch dann kam plötzlich das anfänglich erst am Rand wahrgenommene Corona-Virus in unsere Mitte und der Bundesrat verhängte am 13. und 16. März einen Lockdown, so dass die Museumseröffnung verschoben werden musste, die Beko-Sitzungen als Videokonferenzen stattfinden und die Hauptversammlung sowie die Vorstandssitzungen per Post durchgeführt werden mussten. Eine einmalige Situa-

tion in der langjährigen Geschichte der Ritterhausgesellschaft (RHG) und für uns alle eine sehr anspruchsvolle Zeit, da sich die behördlichen Auflagen von Woche zu Woche änderten und immer wieder Anpassungen in der Planung nötig waren.

Als das Museum schliesslich am 16. Mai früher als erwartet mit Schutzmassnahmen wieder geöffnet werden konnte, waren wir erleichtert. Trotzdem blieb die Situation anspruchsvoll für die Mitarbeitenden und die Beko. Die Schutz- und Gastrokonzepte mussten ständig angepasst und die finanzielle Situation im Auge behalten werden. Dank Kurzarbeits- und Ausfallentschädigungen des Kantons kamen wir aber mit einem blauen Auge davon. Die Absage aller grösseren Veranstaltungen und der Wegfall der Hochzeiten und Anlässe hinterliessen jedoch Spuren in der Bilanz. Immerhin erfreute sich das Museumsbistro in der Zeit, in der es geöffnet werden konnte, regen Zuspruchs durch die zahlreichen Flanierenden, Wandernden und lokalen Touristen, die sich bei schönstem Frühlings- und Frühsommerwetter in der Gegend vom Corona-Stress erholten.



Schutzkonzept im Ritterhaus – Führerinnen mit Maske.

Während der Kanton die beantragten Mittel für die kommenden vier Jahre Ende 2020 bewilligte, konnte die Gemeinde Bubikon die Anträge wegen der Absage der Gemeindeversammlung nicht mehr behandeln. Der Gemeinderat bot der RHG während des Lockdowns an, mit 50'000 Franken den maximal möglichen jährlichen Beitrag auszurichten, den der Gemeinderat ohne Gemeindeversammlung sprechen könnte. Im Jahr 2021 soll die Gemeindeversammlung jedoch über den ursprünglichen Beitrag von 100'000 Franken pro Jahr entscheiden. Wir müssen im Jahr 2021 also zusätzlich 50'000 Franken mit Einsparungen und zusätzlichen Mitteln ausgleichen. Umso wichtiger wird es, einen einigermaßen geregelten Betrieb in diesem Jahr sicher zu stellen.

Nach der Wiederaufnahme des Betriebes ging ein Personalausschuss der Beko daran, für die langjährige Museumsleiterin Daniela

Tracht eine Vertretung zu suchen. Sie wird nach 15 Jahren Ritterhaus eine Weiterbildung im Bereich Denkmalpflege besuchen und in dieser Zeit nur in reduzierter Form tätig sein, vor allem in der Koordination der Bau- und Restaurierungsmassnahmen. Aus zahlreichen guten Bewerbungen wählten wir Noemi Bearth aus, die bereits über das Ritterhaus geforscht und Führungen im Museum übernommen hatte. Sie übernahm die Museumsleitung im Oktober und konnte sich bereits bei der Ausarbeitung der neuen Webseite, bei den Arbeiten am Museumskonzept sowie der anstehenden Publikation der «Neuen Beiträge zur Geschichte des Ritterhauses» einbringen.

Die per E-Mail und Post durchgeführte 84. Hauptversammlung brachte inhaltlich keine Überraschungen, wir erhielten aber erstaunlich viele Rückmeldungen. Der bisherige Präsident, Marco Zanoli, sowie die Vorstandsmitglieder Christine Bernet, Jürg



A. Meier und Richard Kälin wurden für eine weitere Amtszeit bestätigt. Miroslav Chramosta trat aus dem Vorstand zurück und wurde verabschiedet, ebenso die Revisorin Irmgard Stutz. Wir hoffen, beide vielleicht an der nächsten ordentlichen Hauptversammlung in Präsenz noch einmal verabschiedet zu können. Neu gewählt wurde Katrin Schubiger aus Hombrechtikon als Revisorin. Der ebenfalls zur Wiederwahl anstehende Revisor, Andreas Sprenger, stellte sich verdankenswerter Weise für eine weitere Amtszeit zur Verfügung und wurde ebenfalls bestätigt.

Im Baubereich konnten wir trotz Corona-Massnahmen wichtige Schritte umsetzen. Die Fassadenrenovation wurde mit letzten Umgebungsarbeiten abgeschlossen und im Juni konnte die Ausschreibung für die nächste Etappe der Sanierung erfolgen. Diese betrifft die Innenräume und die Kachelöfen und war Gegenstand der Sonderausstellung «Zoom». Am 8. Juli erreichte uns die frohe Botschaft, dass der Regierungsrat die entsprechenden Mittel in der Höhe von 3'882'692 Franken bewilligt hatte. Die Arbeiten werden voraussichtlich noch die Jahre 2021/22 betreffen. Eine letzte Sanierungsetappe mit Kapelle und Vorhalle ist in Vorbereitung.

Ein Höhepunkt des Vereinsjahres war der Mitgliederanlass, der am Denkmaltag vom 12. September mit viel Publikum und in relativ freier Atmosphäre durchgeführt

werden konnte. Wir planen diesen Anlass nächstes Jahr in dieser Form erneut durchzuführen. Ebenfalls konnten wir vor der zweiten Welle auch die Vortragsreihe zur Geschichte des Ritterhauses durchführen. Mitglieder des Vorstandes und der Beko konnten auch am 19. September unter der Leitung von Andreas Franz die Kirche in Zillis besuchen, deren Decke – ohne Bemalung – Vorbild für die Decke der Kapelle des Ritterhauses war. Die geplante

*ES IST DAMIT ZU
RECHNEN, DASS
DAS JAHR 2021
EBENFALLS KEIN
NORMALES JAHR
WERDEN WIRD.*

Vorstandsreise nach Zypern musste leider abgesagt werden. Das Jahr ging schliesslich ohne den gewohnten Mitarbeitenden-Anlass zu Ende, da die erneut verschärften Massnahmen eine Versammlung im Kämmoos-Saal unmöglich machten. Wir hoffen diesen

Anlass für die zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeitenden, die Nachbarn und die Angestellten 2021 nachholen zu können.

Es ist damit zu rechnen, dass das Jahr 2021 ebenfalls kein normales Jahr werden wird. Wir sind dankbar für die grosse Unterstützung durch den Kanton, die Gemeinde und die zahlreichen ehrenamtlichen Helfenden und werden den Betrieb soweit möglich aufrechterhalten. Wo immer es geht, werden wir die Zeit nutzen, Bauarbeiten und die Vorarbeiten für das neue Museum voranzutreiben. Dieses soll nach neuesten Planungen 2025 eröffnet werden. Wenn alles klappt, werden in diesem Jahr auch die letzten Restaurierungen und Sanierungen abgeschlossen.





Impressionen vom Mitgliederanlass.



MUSEUMS- SAISON 2020

Von Daniela Tracht

Für die Museen in der Schweiz war das Jahr 2020 ebenso von Überraschungen und Einschränkungen im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie geprägt wie für alle anderen Betriebe. Nachdem der Bundesrat am 16. März die «ausserordentliche Lage» erklärt hatte, wurden diverse Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus ergriffen. Darunter fiel auch die Schliessung sämtlicher Museen. Deshalb konnte erstmals die Museumssaison im Ritterhaus nicht am 1. April eröffnet werden. Die Museen mussten ihre Funktionsweise der neuen Situation anpassen und haben dabei unterschiedliche Initiativen ergriffen. Im Ritterhaus Bubi-kon haben wir beispielsweise die geplante Ausstellung fertig vorbereitet, das Führungskonzept für Schulklassen grundlegend überarbeitet sowie die Sanierungsarbeiten weiter vorangetrieben. Aufgrund des Entscheides des Bundesrates vom 29. April durften Museen dann im Mai wieder öffnen. So konnten wir das Ritterhaus am Samstag, den 16. Mai, unter Berücksichtigung der vorgeschriebenen Schutzmassnahmen, die Besuchende und Mitarbeitende gleicher-massen schützten, eröffnen. Hierfür waren natürlich Mehraufwände und organisatorische Massnahmen notwendig, die sich klar auf der Ausgabenseite des Museumsbetrie-bes zeigten.

Mit der Museumsöffnung war auch sofort die diesjährige Sonderausstellung «Zoom aufs Denkmal – Ein Baustellen-Parcours» zu besichtigen. Diese Ausstellung lud an neun Stationen, die im Ritterhaus verteilt waren, Kinder und Erwachsene dazu ein, mit offenen Augen durch das Haus zu gehen, um zu sehen und zu erleben, was in dem historischen Gebäude getan werden muss und was getan wird. Für den Rundgang erhielten Besuchende ein Handbuch zur Ausstellung, das sie selbstverständlich mit nach Hause nehmen konnten. Eine Ausstellungsbox als Begleiter bot die Möglichkeit, durch Diagucker in die Vergangenheit zu blicken und vergangene Zustände des Hauses zu erkennen. Diesen Rundgang haben viele Besuchende während der Museumssaison genossen und wir freuen uns sehr über die positiven Rückmeldungen, die wir erhalten haben. Da einerseits die Sanierungsarbeiten im Inneren des Hauses in der Museumssai-son 2021 fortgesetzt werden und anderer-seits die Saison gravierenden Einschränkungen unterlag, wird diese Ausstellung eine weitere Saison gezeigt.

Als die Tage im Spätsommer kürzer wurden, konnte die Stimmung im Ritterhaus und dem Epochen-Kräutergarten weiterhin genossen werden. Am 12. und 13. September fanden die Europäischen Denkmaltage

statt. Unter dem Motto «Weiterbauen» konnte man in diesem Jahr erleben, wie unsere wertvollen Städte, Dörfer und Häuser erhalten und gleichzeitig neue, qualitätvolle Wohn- und Freiräume im bebauten Raum geschaffen werden können. Im Ritterhaus Bubikon selbst boten geführte Rundgänge Einblicke in die Bau- und Nutzungsgeschichte des Ritterhauses und Fachleute des Schweizerischen Verbandes für Konservierung und Restaurierung (SKR) informierten vor Ort über die besonderen Anforderungen und Aufgabenfelder in diesem Gebäude. Wir haben uns sehr gefreut, dass an diesem Tag verschiedene

konservatorische Fachrichtungen wie Textilrestaurierung, Buchrestaurierung, Gemälderestaurierung sowie Putz-Stuck und Bau- forschung vorgestellt werden konnten. Bei strahlendem Sonnenschein und dank eines konsequenten Schutzkonzeptes, das NIKE Kulturerbe allen Beteiligten zur Verfügung gestellt hat, konnten an diesem Tag auch Gespräche, Workshops und sechs geführte Rundgänge durch das Haus stattfinden. Ich danke den Fachpersonen des SKR für ihr Engagement und freue mich auf weitere gute Zusammenarbeit. Insgesamt haben 100 Gäste an diesem Tag das Ritterhaus besucht.



*Die Sonderausstellung nimmt die Besucher*innen bereits im Hof mit der ersten Station in Empfang.*





Neben den umfangreichen Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten, die neue Erkenntnisse zur Baugeschichte des Hauses liefern, wird auch die Geschichte des Ritterhauses genauer erforscht. Im Staatsarchiv Zürich (StAZH) sind zahlreiche Urkunden erhalten, die spannende Einblicke in die Geschichte des Ritterhauses bieten. Im Rahmen von Masterarbeiten wurde der Urkundenbestand des StAZH genauer untersucht und einzelne Themenfelder minutiös erforscht. Die Ergebnisse dieser Arbeiten wurden als vierteilige Vortragsreihe in der Kapelle des Ritterhauses im September vorgestellt. So konnten die neuesten Forschungsstände zur Gründungsgeschichte, den Herrschaftszentren und Besitzungen und zur Stellung der Johanniterkommende Bubikon sowie zur Bau- und Restaurierungsgeschichte vorgestellt werden. Jeweils 20–30 Personen haben die Vorträge mit Spannung verfolgt. Um diese Beiträge einem breiten Publikum zugänglich zu machen und die Forschungsgeschichte des Ritterhauses zu dokumentieren, sind diese Beiträge in Form einer Publikation erschienen, die im Ritterhaus erworben werden kann.

Leider konnten aufgrund der Pandemiesituation, die die ganze Saison anhielt, Führungen, Workshops und alle anderen Veranstaltungen wie Feste, Hochzeiten, Konzerte usw. nur bedingt durchgeführt werden. Insgesamt haben in der Saison 2020 2'870 Gäste das Museum des Ritterhauses besucht und wir konnten 62 Gruppenführungen durchführen. Immerhin konnten fast alle Nachtführungen für Kinder stattfinden, da die jüngste Schliessung des Museums ab dem 22. Dezember erst nach den geplanten Angeboten griff und im Übrigen für Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche immer Ausnahmeregelungen in Kraft traten.

Der Epochen-Kräutergarten bildete während der unberechenbaren Saison 2020 für viele Menschen eine kleine Oase am Rande Bubikons. Nachdem das ehrenamtlich tätige Gartenteam unter der Leitung von Susan Mullarkey Mitte März die Winterabdeckung entfernt hatte, konnten sofort die blühende Alraune, das Lungenkraut und auch die blauen Veilchen bewundert werden. Bis April war der Garten bereit, aber Besucher durften nicht empfangen werden.



Die Frühlingsblumen winkten mit ihrer Blütenpracht quasi über den Zaun. Umso mehr freute mich ein kurzes Gespräch mit Vorbeikommenden, die erzählten: «Wir gehen hier fast jeden Tag spazieren und es ist jeden Tag ein wunderbarer Anblick, der uns Mut macht.»

Der Lockdown hat die Pflanzenbeschaffung, die nach wie vor von Hans Frei offeriert wird, deutlich erschwert, denn nicht alle Pflanzen sind in der Schweiz erhältlich und «Ausflüge» ins angrenzende Ausland waren nicht möglich. Trotz einer reduzierten Anzahl dieser zumeist einjährigen Pflanzen präsentierte sich der Garten im Sommer dann prachtvoll. Lediglich eine «Corona-Lücke» konnte nicht gefüllt werden: Der Krause Salbei war nicht erhältlich. Dank der intensiven Vorarbeit des Gartenteams konnten auch Pflanzen aus eigenem Bestand nachgezogen werden, insbesondere das Bilsenkraut.

DER LOCKDOWN HAT DIE PFLANZEN- BESCHAFFUNG DEUTLICH ERSCHWERT.

Pflanzen wachsen nicht immer gleich. So bildete der Färbewaid in diesem Jahr keine Blüten. Dahingegen war die Römische Kamille lange zu bewundern. Die Witterung des Jahres machte die Gartenarbeit äusserst angenehm, denn es regnete so oft, dass wenig gewässert werden musste,

aber auch nicht so häufig, dass Schädlings- oder gar Schneckenbefall bekämpft werden mussten.

Das Gartenteam hat festgestellt, dass der Garten nicht nur für Menschen eine Oase

darstellt, sondern auch für Tiere: Die Katzenminze wirkte stets gedrückt und konnte sich nicht richtig entfalten. Es stellte sich dann heraus, dass eine Katze regelmässig ihr Sonnenbad auf dieser Minze liegend einnahm. Tatsächlich kommt der Name wohl daher, dass der Hauptgeruchsstoff der Katzenminze (Nepetalacton) Katzen anzieht, die das Kraut fressen oder sich darin wälzen. Offenbar besteht diese Wirkung sogar bei Grosskatzen wie Löwen und Jaguaren.



Wieder unter warmer Sonne konnte Anfang November der Garten für den kommenden Winter vorbereitet werden. Doch es herrschte noch nicht sogleich Winterruhe im Garten: Vom 3. bis zum 7. Dezember bezogen Samichlaus und Schmutzli eine Hütte im Garten, um dort die Kinder und ihre Eltern zu empfangen. Wegen der Corona-Situation durften keine Hausbesuche durchgeführt werden und so war dies eine ideale Lösung!



Der Epochen-Kräutergarten nach der Museumsöffnung im Mai

Leider haben mit Saisonende auch drei Gärtnerinnen ihren Abschied eingereicht: Theres Schwegler und Pia Hättenschwiler haben vier Jahre lang bei Regen und unter brennender Sonne ihren Einsatz für den Garten unter Beweis gestellt und Kati Bernhard hat in den Jahren 2019 und 2020 die ehrenamtliche Arbeit im Garten tatkräftig unterstützt. Im Namen der Ritterhausgesellschaft danke ich allen drei Mitarbeiterinnen für ihren Einsatz und ihr jeweils individuelles Engagement für und im Garten des Ritterhauses und wünsche ihnen alles Gute. Susan danke ich für die Planung und Organisation aller Arbeiten und den Bericht, den sie für diese Zusammenfassung zur Verfügung gestellt hat.

Leider hat sich auch ein Museumsführer verabschiedet: Kurt Graf war von 1988 bis 2003 im Vorstand der RHG und hat nach den Festspielen 1992 begonnen, Führungen durch das Museum im Ritterhaus zu machen und dabei die verschiedenen Museumsneuerungen und Anpassungen mitgetragen. Ausserdem hat er sich in die Themen der Sonderausstellungen eingearbeitet, um auch diese den Besuchenden näherbringen zu können. Seine Führungen haben stets ihr Zielpublikum begeistert und die Freude am Haus deutlich gespiegelt. Kurt erzählte mir, dass das grösste Lob von einer Teilnehmerin war, die ihm in Basler Dialekt sagte: «Herr Graf, Sie sind der geborene Museumsführer.» Im Namen des Vorstandes danke ich Kurt Graf für seinen zuverlässigen Einsatz und sein Engagement, das Ritterhaus Bubikon zu repräsentieren.



Die interimistische Museumsleiterin und Kuratorin Noemi Bearth.

Im Oktober hat Noemi Bearth als interimistische Museumsleiterin/Kuratorin die musealen Aufgaben übernommen, da Daniela Tracht, die seit 2005 als Museumsleiterin das Museum im Ritterhaus betreut, den MAS-Studiengang «Denkmalpflege und Umnutzung» absolvieren wird. Um diese Ausbildung möglich zu machen, hat Daniela Tracht ihr Arbeitspensum im Ritterhaus deutlich reduziert. Für die musealen Aufgaben wurde im Juni eine Stelle ausgeschrieben. Aus den fast 90 Bewerbungen, die innerhalb der Frist eingegangen waren, hat die Betriebskommission Noemi Bearth ausgewählt. Noemi Bearth hat im Sommer 2019 ihr Masterstudium

in Geschichte und Kunstgeschichte an der Universität Zürich mit einer Masterarbeit zur Herrschaftsentwicklung der Kommende Bubikon vom 12. bis zum 16. Jahrhundert abgeschlossen. Danach war sie als wissenschaftliche Assistentin am Historischen Seminar sowie am Kunsthistorischen Institut der Universität Zürich tätig. Nun wird sie mit einem Pensum von 40% im Ritterhaus aktiv im Bereich Ausstellung, Museumsvermittlung und Sammlungspflege mitwirken. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Noemi Bearth, die sicherlich auch neue Impulse für das angedachte und 2019 vorgestellte neue Museumskonzept bringen wird.

×

SANIERUNGEN IM RITTERHAUS BUBIKON 2020

Von Daniela Tracht

Nachdem Ende des Jahres 2019 die Sanierungsarbeiten im Aussenbereich des Ritterhauses weitgehend und vorerst abgeschlossen werden konnten, durften wir dank eines Kredits aus dem Jahr 2015 mit ersten Arbeiten im Innenbereich beginnen. Im Rahmen der Sonderausstellung «Zoom aufs Denkmal – Ein Baustellen-Parcours» wurden die Baustellen für unsere Museumsbesucher sichtbar und zugänglich gemacht. Sie waren Teil des Konzepts der aktuellen Ausstellung.

Die Arbeiten betrafen die Bibliothek und die Komturstube. Bei Voruntersuchungen hatte sich gezeigt, dass in beiden Räumen die Bodendielen nicht ausreichend gelagert waren und sich deshalb unter Belastung stark verformten und bewegten. Dazu haben sich im Laufe der Jahrzehnte grössere Bruch- und Fehlstellen gebildet, die zu beheben waren. Zur Behebung dieser Schäden wurde der Boden partiell geöffnet, vorhandene Lagerhölzer überprüft, zusätzliche Lagerhölzer eingebaut und die Schiftung erneuert. Darüber hinaus wurden die beschädigten Dielen ergänzt und schadhafte Nutwangen bzw. Spundungen restauriert. Viele Arbeiten haben die Holzrestauratoren im Atelier vorgenommen. Doch konnte die Situation vor Ort während mehrerer

Wochen gezeigt werden und ein aussergewöhnlicher Einblick in die Lagerung des historischen Bodens gewährt werden. Nach Abschluss dieser Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten wurden die Dielen dann Stück für Stück wieder eingesetzt. Dabei wurde darauf geachtet, dass es dem dokumentierten Erscheinungsbild entsprach.

Wie bei allen Arbeiten, die im Ritterhaus durchgeführt werden, wird auf Reversibilität geachtet und der Grundsatz «So wenig Eingriffe wie möglich, aber so viele wie nötig» beachtet.

Ähnlich wurde mit den Arbeiten an den historischen Kachelöfen in Bibliothek und Komturstube verfahren: Die Öfen wurden in den 1940er-Jahren funktionstüchtig eingebaut und von den Gründungsvätern der Ritterhausgesellschaft auch zum Beheizen der Räume genutzt. Insbesondere der Kachelofen in der Bibliothek zeigte Spuren der Benutzung, denn in der Bibliothek fanden die ersten Vorstandssitzungen der Gründergeneration statt. Der in der Bibliothek stehende Turmofen stammt aus dem 18. Jahrhundert. In dieser friedlichen Zeit wuchs im reformierten Zürich der materielle Wohlstand. Handwerker, zu denen auch



*Geöffneter Holzboden in der
Kochturstube mit Lagerhölzern.*

die Hafner gehörten, waren in Zünften organisiert und spielten im politischen Gefüge eine untergeordnete Rolle. Neben der Herstellung von Kacheln, dem Aufbau, der Pflege und Reparaturen der Kachelöfen, produzierten die Hafner auch Alltagsgeschirr. Der eigentliche Aufbau eines Kachelofens erfolgt bis heute nach traditionellen Regeln und mit ursprünglichen Materialien, die die Gewähr für eine lange Lebenserwartung sind. Das Grundbaumaterial Ton und seine Veredelungsformen bilden das Gerüst schöner und funktionstüchtiger Kachelöfen, denn der Kachelofen hat die Aufgabe Wärme zu speichern und sukzessive an den Wohnraum abzugeben. Ausserdem diente er zum Kochen, Backen, Dörren oder zum Trocknen der Kleider. Kachelöfen ermöglichen brandschutzsicheres Feuern im Hause. Von Juli bis August wurden die Öfen durch einen Hafner repariert. Hierzu wurde das alte Fugenmaterial herausgekratzt und anschliessend frisch verfügt. Die im Laufe der Zeit entstandenen Kachelverletzungen

wurden aufmodelliert und einzelne Ornamente nachgemalt. Ausserdem wurden die Sandsteinsockel abgelaugt und geschliffen. Da die Öfen im Ritterhaus so eingebaut sind, dass sie funktionsfähig wären, mussten auch die Rauchgaszüge instandgesetzt und der Feuerraum ausgestrichen werden. Letztlich wurde noch das Ofengeschmeide aufgefrischt und der Kalkverputz angeglichen. Die Museumsbesuchenden konnten bei diesen Arbeiten den Hafnern über die Schulter schauen und Fragen stellen.

Um die notwendigen Fussbodenarbeiten in der Bibliothek durchführen zu können, mussten jedoch die Büchervitrinen geleert werden. In diesen Vitrinen stehen Bücher zur Geschichte der Ritterorden, der Kreuzzüge und der Region. Ausserdem sind Originale der Stumpf-Chronik vorhanden. Diese Bücher mussten möglichst rasch an andere Standorte überführt werden. Um jene Bücher, die vor der Mitte des 19. Jahrhunderts gedruckt wurden, nicht unnötigen Klimaveränderungen auszusetzen, wurden sie im Ritterhaus belassen. Die neueren Bücher konnten hingegen an einen externen Standort ausgelagert werden. Da die Bibliothek sicher im Rahmen der Museumsneugestaltung umgestaltet wird, sollen die Bücher voraussichtlich erst zurückgeholt werden, wenn die Neugestaltung und Möblierung der Bibliothek geklärt sind. Selbstverständlich wird dabei eine klimatische Optimierung angestrebt.



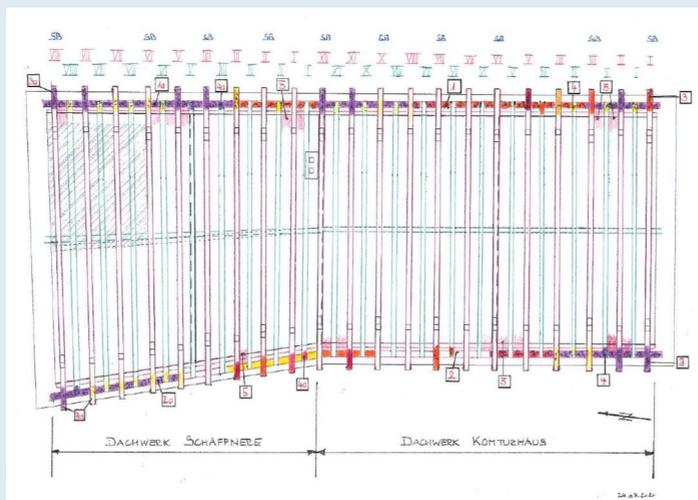
Im Juli 2020 konnte sich die Ritterhausgesellschaft darüber freuen, dass der Regierungsrat des Kantons Zürich an seiner Sitzung vom 8. Juli 2020 die beitragsberechtigten Kosten in der Höhe von knapp 3.9 Millionen Franken für die Restaurie-

DIE KOSTEN VON KNAPP 3.9 MIL- LIONEN FRANKEN FÜR DIE RESTAU- RIERUNG WURDEN BEWILLIGT.

rung und Konservierung der historischen Innenräume des Gebäudes bewilligte. Dies bedeutete, dass von diesem Moment an die Massnahmen zur Sanierung im Inneren des Gebäudes tatsächlich in Angriff genommen werden konnten. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Notwendigkeiten erfasst und dokumentiert worden. Nun folgten die Ausschreibungen. Für die Realisierung wurden die Arbeiten in sieben Lose aufgeteilt, die sich in Art der Gewerke oder der

Materialität unterscheiden. Inhaltlich umfassen die Arbeiten neben der fachgerechten Reinigung sowie Putz- und Farbsicherungen der wertvollen historischen Wandmalereien in Kapellenvorhalle, Kapelle und

Komturstube insbesondere Oberflächenreinigungen sämtlicher Wände, Decken und Böden sowie Instandstellungen von Holz-, Keramik- und Steinböden. Diese Arbeiten werden nach den international gültigen Grundsätzen der Denkmalpflege ausgeführt und dokumentiert, so dass sämtliche Arbeitsschritte auch von späteren Generationen nachvollzogen werden können.



Zustandskartierung der Dachbasis mit den Dachschwellen sowie den Dach- und Deckenbalkenköpfen.

©Ambrosius J.R. Widmer

Anfang Dezember konnten sich die beteiligten Restaurator*innen zu einer Startsitzenz im Ritterhaus treffen, die aufgrund der Pandemiebestimmungen nur in kleinem Rahmen und unter Schutzbestimmungen durchgeführt wurde. Um die Zeit optimal nutzen zu können, werden ab Januar 2021 die Dokumentationsarbeiten durch die ausgewählten Restaurator*innen durchgeführt. Wenn es allmählich wärmer wird, folgen die Arbeiten an den Objekten. Damit jedoch die Dokumentationen fachgerecht durchgeführt werden können, mussten noch im Dezember hochaufgelöste fotografische Aufnahmen der Wandflächen gemacht werden. Um dies wiederum zu ermöglichen, mussten – zumindest vorübergehend – sämtliche Installationen, Gemälde und Infostelen von den Wänden entfernt werden. Da dies nicht in allen Räumen des Ritterhauses gleichzeitig möglich war, konzentrierten wir uns auf ausgewählte

Räume. Die anderen sollen dann Anfang des Jahres 2021 berücksichtigt werden. Das Freiräumen der Wandflächen betraf auch die Küche, die im zweiten Obergeschoss neben der Bibliothek als musealer Raum präsentiert wird sowie das Beinhaus, in dem seit den 1940er-Jahren jene Gebeine aufgebahrt werden, die in Gräbern des Kapellenbodens gefunden worden waren. Aufgrund der kurzen Zeit, die für die Translokation zur Verfügung stand, konnten weder Säuberungsmassnahmen noch genauere Untersuchungen durchgeführt werden. Es ist jedoch dringend zu empfehlen, die Gebeine zu reinigen und ihren Zustand vor einer erneuten Präsentation zu dokumentieren. Möglicherweise könnten in diesem Zusammenhang auch weitere Untersuchungen von Interesse sein, um etwas über die Herkunft der Gebeine zu erfahren. Dies ist jedoch nicht Gegenstand der geplanten Sanierungs- und Restaurierungsmassnahmen.



Tiefe des Zustands im Holz		Farbbezeichnung Faber-Castell Plichromos Nr.	
	1 Oberfläche	Chromgelb hell	106
	2 bis 1/6 des Querschnitts	Orange hell	113
	3 bis 1/3 des Querschnitts	Karmin dunkel	126
	4 bis 1/2 des Querschnitts	Bordeaux	133
	5 über 1/2 des Querschnitts	Violett dunkel	138

Erläuterung der Farbgebung der Zustandskartierung. ©Ambrosius J.R. Widmer

Kurzum: Kurz vor Jahresende tauchten die Mitarbeitenden des Ritterhauses schon in intensive Massnahmen ein. Diese haben eine Ahnung davon vermittelt, welche logistischen Herausforderungen mit den Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten auf uns zukommen werden und es wird deutlich, dass das Ziel, sämtliche Arbeiten im laufenden Museums- und Vermietungsbetrieb durchzuführen, ehrgeizig ist. Aber mit Flexibilität und Rücksichtnahme aller Beteiligten wird es möglich sein und den Gästen des Ritterhauses unbekannte Einblicke ermöglichen.

Im Zusammenhang mit den Sanierungsarbeiten an den Fassaden des Ritterhauses wurde 2019 festgestellt, dass es konstruktive Probleme im

Dachwerk über Komtur- und Schaffnerhaus gibt. Diese Probleme wurden im Folgenden von Experten in Holzbau, Statik und Mauerwerk analysiert sowie im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege Zürich eine Dokumentation angefertigt. Zur statischen Sicherung des Dachwerks wurden Ende des Jahres 2020 erste Massnahmen wie das Verbinden von Bindern und Streben durchgeführt. Ab April 2021 sollen dann die notwendigen Arbeiten durchgeführt werden.

Durch die laufenden Restaurierungsarbeiten und die damit verbunden Planungen und Dokumentationen hat sich gezeigt, wie wichtig die zeichnerische Darstellung des Ritterhauses ist.

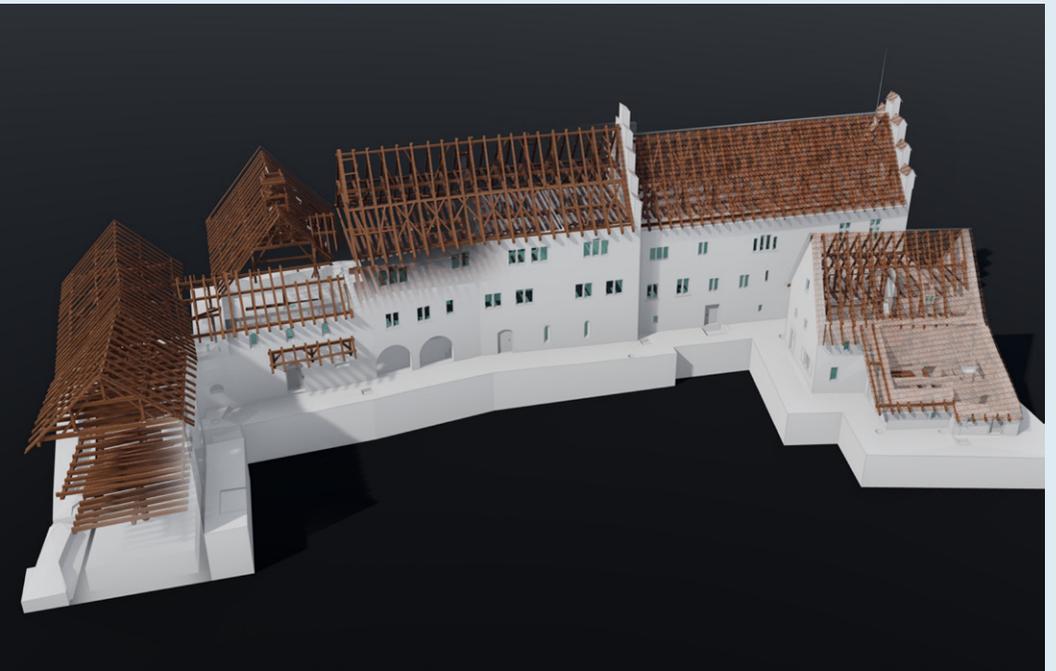
In diesem Sinne wurde ein spezialisiertes Büro beauftragt das ganze Haus geometrisch zu erfassen und sowohl als 3D-Modell als auch mit konventionellen 2D-Plänen darzustellen.

Im Jahr 2020 hat sich ein regelmässig stattfindender Jour Fixe zur Vorbereitung, Planung und Entscheidungsfindung etabliert. An neun Terminen trafen sich Andreas

Franz (restauratorische Fachbauleitung), Beat Meier (Architekt und Bauherrenvertreter), André Barthel (Baube-rater der Kantonalen Denkmalpflege Zürich und ex officio Mitglied Vorstand RHG), Roland Böhmer (Kantonale Denkmalpflege Zürich), Richard Kälin (Vorstand RHG) und Daniela Tracht

(Museumsleitung RHG) um gemeinsam die anstehenden Massnahmen und Arbeiten zu diskutieren und zu entscheiden. Marco Zanoli konnte als Präsident aufgrund seiner beruflichen Verpflichtungen nur in Einzelfällen teilnehmen. Dem Jour Fixe kommt insofern eine wesentliche Bedeutung zu, als die Betriebskommission der RHG diesem in ihrer Sitzung vom 25. Februar 2020 die Entscheidungskompetenz innerhalb des gesprochenen Baukredits gewährt hat, sofern mindestens ein Vorstandsmitglied der RHG anwesend ist.

ES HAT SICH GEZEIGT, WIE WICHTIG DIE ZEICHNERISCHE DARSTELLUNG DES RITTER- HAUSES IST.



Darstellungen des Ritterhauses Bubikon auf Basis der geometrischen Erfassung. © HMQ AG



AUSFLUG DER BETRIEBSKOMMISSION NACH ST. MARTIN IN ZILLIS

Von Daniela Tracht

Alljährlich unternimmt die Betriebskommission der RHG eine gemeinsame Bildungsreise, die es ermöglicht, über den eigenen Tellerrand zu blicken. In diesem Jahr sind wir der Einladung von Andreas Franz, der die restauratorische Fachbauleitung im Ritterhaus wahrnimmt, sehr gerne gefolgt. Diese Einladung führte uns nämlich am Samstag, den 19. September, bei wunderschönem Spätsommervetter nach Graubünden in die romanische Kirche St. Martin in Zillis. Die Kirche ist über die Landesgrenzen hinaus bekannt für ihre bemalte romanische Holzdecke, die die älteste ihrer Art in Europa darstellt. Nach ihrem Vorbild wurde

1943 die Holzfelderdecke der Kapelle des Ritterhauses gestaltet.

Kunsthistorisch ist diese Decke sehr bedeutend, da sie nahezu vollständig und ohne Übermalungen seit ihrer Erstellung zwischen 1109–1114 erhalten geblieben ist. Die Decke besteht aus quadratischen Bildtafeln aus Tannenholz. Das Bildprogramm, das stilistisch an Buchmalerei der Zeit erinnert, zeigt in 153 Bildern mit 43 Randfeldern das Leben Christi und dessen Passion sowie Episoden aus dem Leben des Kirchenpatrons, des Heiligen Martin von Tours.

Andreas Franz und die Mitglieder der Betriebskommission vor der Kirche in Zillis.

Unser Besuch beschränkte sich aber nicht auf die kunsthistorische Betrachtung dieses Meisterwerks, sondern wir erhielten die Möglichkeit, die Decke aus nächster Nähe, nämlich vom Gerüst aus, zu bewundern und detailliert zu betrachten. Andreas Franz ist Mitglied einer Restauratorengruppe, die 2003/2004 nach umfangreichen Voruntersuchungen die Decke konserviert hat und seitdem in dreijährigem Rhythmus eine Kontrolle sämtlicher Deckentafeln sowie der Wandmalereien und der Klimaverhältnisse vornimmt.

Der Besuch zeigte uns sehr eindrücklich die Herausforderungen, die romanische Bauten



Ausschnitt aus dem Bildprogramm der Decke.

heute für uns stellen. Für den Besuch in der Kirche wünschen wir uns eine rundum warme und wohltuende Atmosphäre. Das Beheizen solch alter Gebäude verändert jedoch das Klima – ebenso wie das Abdichten von Fenstern und Türen. Die Probleme zeigen sich dann in Klimaschwankungen, die wiederum ein Schwinden und Quellen von Holz und Malschicht bewirken, was



Auf dem Gerüst, der kunsthistorisch bedeutenden Decke ganz nah.





Beispiel einer Bildplatte mit Schäden.

dann zu Ablösungen der Farbschichten führen kann. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass die bei Restaurierungen 1938 bis 1940 sowie 1971 angebrachte Oberflächenfixierung aus Weizenstärke ebenfalls stark auf Klimaveränderungen reagiert, dabei Farbteile mitreisst, was zur Zerstörung der Bildtafeln führen kann. Eine letzte Gefahr stellt Schimmelbildung dar, die im feuchtwarmen Sommerklima entstehen kann und dann ganze Oberflächen befällt.

Um solche Schadensverläufe zu erkennen und ihnen vorzubeugen, braucht es einerseits einen langen Atem, andererseits klare Überwachungsvereinbarungen mit Fachpersonen.

Der Besuch in Zillis führte uns also nicht nur in ein kunsthistorisch wertvolles Kulturgut, sondern machte auch deutlich, wie vielschichtig und komplex der Erhalt eines romanischen Gebäudes sein kann.

Auch im Ritterhaus bestehen klimatische Herausforderungen, die uns in den kommenden Jahren fordern werden und die sicher nicht in kurzer Zeit zu klären oder gar zu lösen sein werden. Denn, bevor ein Lösungsansatz verfolgt werden kann, muss zunächst die Problematik und das Gebäude mit seinen Eigenarten verstanden sein. Hierfür arbeiten wir auch im Ritterhaus mit qualifizierten Fachpersonen sowohl aus dem restauratorisch-konservatorischen Bereich sowie aus naturwissenschaftlichen Bereichen zusammen. So hat der Blick über den Tellerrand unser Verständnis für die Herausforderungen eines fast tausendjährigen Kulturguts erweitert. Im Namen der Betriebskommission danke ich Andreas Franz herzlich für diesen eindrucksvollen Besuch und die detaillierten Erklärungen – sowie natürlich auch ihm und seiner Frau Barbara für den wunderbaren Apéro, den wir in der Sonne vor der Kirche genossen durften.

×



PROTOKOLL

ABSTIMMUNGS-AUSWERTUNG DER 84. ORDENTLICHEN HAUPTVERSAMMLUNG DER RITTERHAUSGESELLSCHAFT BUBIKON

Von Boris Bauer

Die Hauptversammlung musste aufgrund der Pandemiesituation erstmals in der Geschichte der Ritterhausgesellschaft schriftlich durchgeführt werden. Statt des sonst üblichen Protokolls der Hauptversammlung folgt an dieser Stelle deshalb lediglich die Auswertung der schriftlichen Abstimmung.

1. Protokoll der 83. ordentlichen Hauptversammlung

Das Protokoll wurde mit 189 Stimmen, ohne Gegenstimme sowie mit 4 Enthaltungen angenommen.

Folgende Ergänzungen, Berichtigungen und Kommentare wurden zum Protokoll abgegeben:

«Im HV-Protokoll der 83. Hauptversammlung ist unter Ziffer 7 ein Antrag erwähnt, der an der HV 2020 behandelt werden sollte. Wurde das Thema an einer anderen Stelle abgehakt?»

«Herzlichen Dank an die Aktuarin, Frau Bernauer, für das gut abgefasste Protokoll.»

2. Jahresrechnung 2019

Die Jahresrechnung 2019 wurde mit 193 Stimmen, ohne Gegenstimme und Enthaltung angenommen und der Vorstand entlastet.

3. Wahlen für die Amtsdauer 2020–2022

Vorstand

Für weitere zwei Jahre wurden die folgenden Mitglieder gewählt:

1. Marco Zanoli, Präsident
193 Ja 0 Nein 0 Enthaltungen
2. Jürg A. Meier, Beisitzer
192 Ja 0 Nein 1 Enthaltung
3. Christine Bernet, Beisitzerin
191 Ja 2 Nein 0 Enthaltungen
4. Richard Kälin, Gebäudepfleger
193 Ja 0 Nein 0 Enthaltungen

Revisoren

Folgende Personen wurden neu ins Amt gewählt bzw. im Amt bestätigt:

5. Katrin Schubiger, Revisorin
188 Ja 0 Nein 5 Enthaltungen
6. Andreas Sprenger, Revisor
189 Ja 0 Nein 4 Enthaltungen

Bubikon, 27. Juni 2020

Boris Bauer, Aktuar

×

JAHRESRECHNUNG

Jahresabschluss per 31. Dezember 2020

Bilanz	<i>Aktiven</i>	<i>Passiven</i>	<i>Vorjahr</i>
Vereinskasse	3.45		3.45
Postkonto	167'538.14		139'043.83
Bankguthaben	223'556.97		520'567.72
Wertschriften	9'000.00		9'000.00
Nachlass Frey	1'110'286.35		1'098'276.95
Forderungen/Guthaben	1'805.40		1'681.10
Guthaben Subventionen	208'923.18		41'104.24
Aktive Rechnungsabgrenzung	0.00		0.00
Warenbestand	1.00		1.00
Mobilier	1.00		1.00
EDV	0.00		0.00
Liegenschaft Ritterhaus	150'000.00		150'000.00
Museum	10'000.00		10'000.00
			1'969'679.29
Verbindlichkeiten		24'725.15	38'761.80
Darlehen Kanton Zürich		500'000.00	500'000.00
Nachlass Frey		968'000.00	1'042'000.00
Rückstellungen		362'000.00	362'000.00
Gesellschaftsvermögen		26'917.49	25'483.67
Jahreserfolg / Verlust		-527.15	1'433.82
Bilanzsumme	1'881'115.49	1'881'115.49	1'969'679.29



Erfolgsrechnung	<i>Aufwand</i>	<i>Ertrag</i>	<i>Vorjahr</i>
Ertrag Museum			
Eintrittsgelder Museum		11'646.76	13'835.00
Warenverkauf		44'269.30	44'440.25
Ertrag aus Vermietungen		33'438.75	47'084.90
Spenden Museum		36'276.35	22'800.00
Ausserordentlicher Ertrag		108'400.00	60'000.00
Gemeindebeitrag		100'000.00	100'000.00
Betriebskostenbeitrag Kanton Zürich		175'000.00	175'000.00
Ertrag Gesellschaft			
Erlös aus Anlässen der RHG		-651.15	2'420.45
Ordentliche Mitgliederbeiträge		21'653.40	24'515.88
Freiwillige Beiträge		7'102.39	8'327.00
Spenden Gesellschaft		2'397.55	1'805.30
Zinsertrag		684.00	756.00
Nachlass Frey		17'304.75	13'408.62
Aufwand Museum			
Wareneinkauf Kiosk	38'035.06		-28'676.55
Personalaufwand	330'233.45		-331'703.00
Gebäudeunterhalt Museum	52'096.20		-46'280.60
Verwaltungsaufwand	59'170.48		-51'274.36
Betriebskosten Museum	46'314.00		-24'090.44
Betriebskosten Kräutergarten	6'104.85		-6'518.05
Zuweisung an Rückstellung	0.00		0.00
Aufwand Gesellschaft			
Vereinsaufwand	22'133.61		-20'768.58
Liegenschaftenaufwand	3'961.60		-3'648.00
	558'049.25	557'522.10	
Jahreserfolg	-527.15		1'433.82

KURZKOMMENTAR ZUR JAHRESRECHNUNG

Die **Bilanz** weist eine Bilanzsumme von Fr. 1'881'115.49 aus. Mit dem erzielten Jahresverlust von Fr. 527.15 reduziert sich das Gesellschaftskapital auf Fr. 26'390.34.

Die **eigenen Anlässe** konnten leider aufgrund der Pandemie nicht durchgeführt werden. Aus den entsprechenden Vorleistungen resultiert ein Verlust von Fr. 651.15.

Der Ertrag aus **Vermietungen** wurde wegen vielen Corona-bedingten Annullierungen stark in Mitleidenschaft gezogen. Wir sind aber dennoch für das erreichte Resultat von Fr. 33'438.75 dankbar.

Der **ausserordentliche Ertrag** beinhaltet eine Entnahme aus dem Nachlass Frey von Fr. 74'000.00 und die Corona-Entschädigung des Kantons Zürich von Fr. 34'400.00.

Die ordentlichen **Mitgliederbeiträge** sind wiederum rückläufig. Erfreulicherweise sind die freiwilligen Beiträge leicht höher ausgefallen.

Die **Personalkosten** belaufen sich auf brutto Fr. 344'389.65. Nach Abzug der Kurzarbeitsentschädigung der Arbeitslosenkasse von Fr. 14'156.30 ergeben sich Nettokosten von Fr. 330'233.45. Die Betriebskommission reduzierte Ihre Entschädigung aufgrund der Corona-Situation um 20 % auf Fr 8'000.00.

Der **Gebäudeunterhalt Museum** beträgt dieses Jahr Fr. 52'096.20

Der **Verwaltungsaufwand** umfasst Sachversicherungen, Büro-, Verwaltungs- und Telefonkosten sowie Bankspesen.

Abschreibungen wurden keine vorgenommen. Wir durften auch dieses Jahr wieder grosszügige Spenden von Fr. 37'540.00 entgegennehmen, was uns erlaubte die Wechselausstellung ein weiteres Jahr zu gestalten.

Im **Vereinsaufwand** sind unter anderem die Kosten für den Mitgliederanlass und das Jahrheft enthalten.



Nachlass Frey

<i>Bilanz per 31.12.2020</i>	<i>Aktiven</i>	<i>Passiven</i>	<i>Vorjahr</i>
CS Kontokorrent	103'606.75		97'686.15
Bank Avera Kontokorrent	622'297.80		614'935.40
CS Wertschriftendepot	182'032.50		182'032.50
Bank Avera Wertschriftendepot	106'218.00		106'218.00
Wertberichtigung Wertschriften	-12'494.50		-12'494.50
Bank Avera Anlagesparkonto	104'663.80		104'604.05
Verrechnungssteuerguthaben	3'962.00		5'295.35
			1'098'276.95
Guthaben von ordentlicher Rechnung		124'981.60	42'868.33
Legat nominal		968'000.00	1'042'000.00
Jahreserfolg Nachlass Frey		17'304.75	13'408.62
	1'110'286.35	1'110'286.35	1'098'276.95
<i>Erfolgsrechnung 2020</i>	<i>Aufwand</i>	<i>Ertrag</i>	<i>Vorjahr</i>
Wertschriftenertrag		19'058.45	15'206.87
Bankzinsertrag		59.75	0.00
Kursgewinne / Kursverluste		0.00	0.00
Bankzinsen und -spesen	1'813.45		-1'798.25
Spesen Wertschriftenhandel	0.00		0.00
	1'813.45	19'118.20	
Jahreserfolg Nachlass Frey	17'304.75		13'408.62

ZWECKBINDUNG DES NACHLASSES FREY

Die Hauptversammlung vom 26. Juni 2004 hat einstimmig festgelegt, dass der Nachlass Frey separat ausgewiesen wird, und dass die Gesellschaft berechtigt ist, jährlich höchstens den fünfundzwanzigsten Teil des Legats in die ordentliche Rechnung zu überführen.

Wird in einem Jahr auf Entnahme aus dem Legat verzichtet, hat die Gesellschaft das Recht, in den kommenden Jahren die entsprechenden Beträge nachzubeziehen.

Das ursprüngliche Legat beläuft sich auf	500'000.00
Das Legat wurde ergänzt um	1'000'000.00
und beläuft sich somit gesamt auf	1'500'000.00
die Gesellschaft kann beziehen für 2004	20'000.00
für 2005–2020	960'000.00
so dass der Nachlass den Betrag von	520'000.00
per 31.12.2020 nicht unterschreiten darf.	
Die Gesellschaft kann im Weiteren beziehen für 2021	60'000.00
somit muss der Nachlass per 31.12.2021 mindestens betragen.	460'000.00

Ein allfälliger Gewinn aus der Bewirtschaftung der Wertschriften steht der ordentlichen Jahresrechnung zu, ein Verlust

verringert das Recht zur Überführung in die ordentliche Rechnung um den Verlustbetrag.

Rechnungsabschiede

Vorstand

Der Vorstand hat an seiner heutigen Sitzung die vorliegende Rechnung behandelt und genehmigt. Wir beantragen der Hauptversammlung, die Jahresrechnung zu genehmigen.

Bubikon, den 12. April 2021

Der Vorstand

Präsident

Marco Zanoli

Aktuar

Boris Bauer

Rechnungsrevisoren

Wir haben die vorstehende Rechnung eingehend geprüft und für richtig befunden. Die Bilanzsaldi des vorliegenden Jahresabschlusses stimmen mit den Kontoblättern der Buchhaltung überein, die Banksaldi und Wertschriften sind durch die Auszüge der Bankinstitute belegt.

Wir beantragen der Hauptversammlung, die vorliegende Rechnung zu genehmigen.

Bubikon, den 5. Mai 2021

Die Revisoren

Kathrin Schubiger

Andreas Sprenger

✗



Führung am Anlass für die Mitglieder der Ritterhausgesellschaft.

DAS BETRIEBSJAHR 2020

Von Monika Isenring

Anlässe

Das Jahr 2020 wird uns allen in Erinnerung bleiben. Durch die Corona-Pandemie befanden wir uns zum Zeitpunkt der Saison-eröffnung in einem Lockdown und durften die Türen erst Mitte Mai öffnen. Durch diese Beeinträchtigung verzeichneten wir 50 % weniger Feierlichkeiten und konnten doch für 115 Anlässe Gastgeber sein:

- 11 Ziviltrauungen
- 2 Kirchliche Trauungen
- 62 Führungen
- 13 Familien- und Firmenanlässe
- 3 Konzerte
- 0 Gottesdienst
- 23 Diverse Anlässe
- 1 Anlass der Ritterhausgesellschaft

Vier Anlässe der Ritterhausgesellschaft, die Hauptversammlung, der Tag der offenen Tür, das Jazz-Konzert und der Wiehnachts-märt, konnten leider nicht durchgeführt werden. Nun hoffen wir auf ein neues Jahr, in dem wieder mehr Leute und grössere Gruppen empfangen werden können. Das dreitägige Openair-Kino hatte Glück:

Das Spätsommerwetter war prächtig und auch die Regelungen des Bundes liessen grössere Gruppen zu, was zu drei ausverkauften Filmabenden führte.

Im September organisierten wir erstmals einen Mitgliederanlass. Wir boten zwei Führungen zur aktuellen Ausstellung mit einem anschliessenden Apéro an. Es freute uns, dass dieses Angebot bei rund 10 % unserer Mitglieder auf Interesse stiess.

Am Ende der Saison hätte die zweitägige Hochzeitsmesse «Wedding Emotion» stattfinden sollen. Die Organisation lief auf Hochtouren und auch die Chance auf eine Durchführung war da. Doch drei Tage vor der grossen Messe durchkreuzte der Bundesrat die Pläne und sprach ein Messeverbot aus.

Seit Sommer 2020 ist es möglich Ziviltrauungen im ganzen Haus durchzuführen. Mit dem Zivilstandsamt Rütli ist vereinbart, diese der Einfachheit halber in der Gesindestube zu vollziehen. Dieser Raum hat viel Charme, ist behindertengerecht und nahe dem Hof, wo jeweils die Apéros stattfinden.

Museumsbesuch

Allgemein verzeichnen wir einen Rückgang der Besucherzahlen, was auf die Pandemie zurückzuführen ist. Ganz deutlich ist der Rückgang bei den Gesellschaften: Die Schulen durften im Frühjahr keine

Reisen unternehmen, Firmen verzichteten auf Ausflüge, Hochzeiten und sonstige Anlässe wurden um ein Jahr verschoben. Umso mehr freuen wir uns über die in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse zahlreichen Besuche:

Monat	RHG-Mitglieder			Gesellschaften	Total
	Familien Kinder Pensionierte	Einzelbesucher			
April	0	0	0	0	
Mai	118	79	0	197	
Juni	170	130	97	397	
Juli	228	153	111	492	
August	207	136	156	499	
September	147	118	479	744	
Oktober	236	128	42	406	
Ausserhalb Saison	0	0	135	135	
Total 2020	1'106	744	1'020	2'870	

Vorjahre				
2019	1462	981	3344	5787
2018	3501	1109	1142	5752
2017	2'871	1'342	896	5'109
2016	5'467	3'186	1'561	10'214
2015	2'616	920	521	4'057
2014	3'628	1'060	1'024	5'712
2013	3'973	1'224	872	6'069
2012	2'676	1'276	1'242	5'194
2011	2'343	1'315	1'031	4'689
2010	2'955	1'920	1'147	6'022
2009	2'170	1'475	1'379	5'024



Personal

Trotz der wenigen Gruppenführungen und der Einschränkung der Öffnungszeiten nahmen in verschiedenen Teams neue Personen die Arbeit auf. Das Museumsführungsteam wurde durch Johanna Diggelmann, Anja Hehli, Rahel Urech, Kay Curti und Roni Gasser aufgestockt. Christian Altermatt und Alexander Karzig sind neu zu den Aufsichten gestossen und im Bistro durften wir Julia Schenkel begrüßen.

Die Museumsleiterin, Daniela Tracht, begann die Weiterbildung «MAS Denkmalpflege und Umnutzung». Sie besetzt nun nur noch ein Drittel ihres Pensums. Noemi Bearth übernimmt als stellvertretende Museumsleiterin während mindestens zwei Jahren die Vakanz im Umfang eines Pensums von 40 %.

Wir freuen uns über die vielen Neuzugänge und wünschen allen viel Freude und schöne Momente bei der ehrenamtlichen Tätigkeit in unserem Haus.

Cornelia Bertschinger arbeitet seit 10 Jahren in unserem Bistro-Team. Wir danken ihr für den langjährigen Einsatz während der Museumssaison und freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Ein grosses Dankeschön geht an alle Mitarbeitenden für den sensationellen Einsatz während des Corona-Jahres. Dieses Jahr waren eindeutig Flexibilität und Spontaneität gefragt, gemischt mit Durchhaltevermögen und Gelassenheit.

Ich freue mich auf die neue Saison, in der wir uns hoffentlich wieder vermehrt sehen können.

In der neuen Saison zeigen wir nochmals die Ausstellung «Zoom aufs Denkmal». Ergänzend werden kleinere und kürzere Ausstellungen gezeigt.

×

***EIN GROSSES DANKESCHÖN
GEHT AN ALLE MITARBEITEN-
DEN FÜR DEN SENSATIONELLEN
EINSATZ WÄHREND DES
CORONA-JAHRES.***



Mitglieder der Museumsführungs- und Aufsichtsteams in coronakonformer Aufstellung.



Das unter Auflagen zum Schutz vor Corona geöffnete Bistro.

MITTEILUNGEN ORGANISATORISCHES

Öffnungszeiten 2021

Das Museum ist geöffnet
vom 1. April bis 29. Oktober:
Dienstag bis Freitag 13–17 Uhr
Samstag, Sonntag, Feiertage 10–17 Uhr
Montag geschlossen (ausser an Feiertagen)

Eintrittspreise 2021

Erwachsene Fr. 10.–
Kinder (6–16 Jahre) Fr. 6.–
Studierende, Pensionierte, Militär Fr. 6.–
Familien Fr. 20.– (1–2 Erw. + max. 3 Kinder)
jedes weitere Kind Fr. 6.–
Gruppen ab 10 Personen (pro Pers.) Fr. 6.–
Mitglieder der Ritterhausgesellschaft gratis

Führungen 2021

Gruppen bis 20 Personen
während der Öffnungszeiten
Fr. 100.– zuzüglich Eintritte
ausserhalb der Öffnungszeiten
Fr. 150.– zuzüglich Eintritte
Spezialführungen (gemäss Vereinbarung)
ab Fr. 150.– zuzüglich Eintritte

Mitgliederbeiträge 2021

Einzelmitglieder,
jährlicher Beitrag mindestens Fr. 40.–
Kollektivmitglieder,
jährlicher Beitrag mindestens Fr. 50.–
Lebenslängliche Mitglieder,
einmalige Zahlung Fr. 500.–
Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich
willkommen.

Bistro & Shop

Verkauf von kalten und warmen
Getränken, Snacks, Postkarten, Büchern
und weiteren Museumsartikeln.

Publikationen

- Ritterhausgesellschaft Bubikon (Hg.):
Neue Beiträge zur Geschichte des
Ritterhauses Bubikon 1, 2021
 - Daniela Tracht: Ritterhaus Bubikon,
Eine Kommende des Johanniterordens,
Kulturführer, 2017
 - Annemarie Burkard, Hans Frei,
Daniela Tracht: Epochen-Kräutergarten,
Gartenführer, 2012
 - Marco Zanoli: Festschrift – 75 Jahre
Ritterhausgesellschaft Bubikon
(1936–2011), 2011
 - Roland Böhmer: Kapelle des Johanniter-
hauses Bubikon, Schweizerischer Kunst-
führer GSK, 2005
 - Markus Brühlmeier, Michael Tomaschett:
Johanniterkommende Bubikon «Kreuz
und Quer», Museumsführer, 2000
(D / E / F)
 - Frida Bünzli: Ritterhaus Bubikon, heraus-
gegeben von Markus Brühlmeier, 1999
- Weitere Angebote finden Sie im
Museumsshop. Bitte bestellen Sie
Publikationen bei der Museumsleitung.

Kontakte

Ritterhausgesellschaft Bubikon
Ritterhaus Bubikon
Ritterhausstrasse 35
8608 Bubikon
info@ritterhaus.ch
www.ritterhaus.ch

Museumsleiterin

Daniela Tracht
079 283 59 11
daniela.tracht@ritterhaus.ch

Interimistische Museumsleiterin/ Kuratorin

Noemi Bearth
055 243 39 74
noemi.bearth@ritterhaus.ch
(ab 1. Oktober 2020)

Betriebsleiterin

Monika Isenring Wild
055 566 70 26
079 466 06 30
monika.isenring@ritterhaus.ch

Kontaktperson Vermietungen und Führungen

Susanne Gröble
055 243 39 90
vermietungen@ritterhaus.ch

Hauswart

Thomas Eberle
055 566 70 27
079 753 19 71
thomas.eberle@ritterhaus.ch

Hauswart Aushilfe

Roland Egli
Sepp Marty

Bistro & Shop

055 243 12 60
info@ritterhaus.ch

Präsident

Marco Zanoli
079 747 17 74
marco.zanoli@ritterhaus.ch

Aktuar

Boris Bauer
079 798 55 41
boris.bauer@ritterhaus.ch

Verantwortlicher Öffentlichkeitsarbeit

vakant, a. i. Marco Zanoli
079 747 17 74
marco.zanoli@ritterhaus.ch

Webmaster

Reto Spinazzè
078 641 45 80
info@spinazze.ch

Mitglieder des Vorstands

Präsident
Marco Zanoli, Zürich

Vizepräsident
Michael Kompatscher, Bubikon

Quästor
Beat Frey, Bubikon

Aktuar
Boris Bauer, Zumikon

Archivar
Boris Bauer, Zumikon



Personalverantwortlicher

Marco Zanoli, Zürich

Veranstaltungsleiter

Robert Hotz, Rüti

Gebäudeverantwortlicher

Richard Kälin, Gossau

Verantwortlicher Öffentlichkeitsarbeit

vakant, a. i. Marco Zanoli, Zürich

Sicherheitsverantwortlicher

vakant

Beisitzerin

Christine Bernet, Bubikon

Beisitzer

Miroslav Chramosta, Röschenz
(bis 26. Juni 2020)

Beisitzer

Jürg A. Meier, Zürich

Vertretungen (ex officio) im Vorstand

Regierungsrat d. Kt. Zürich

André Barthel, Zürich

Gemeinderat Bubikon

Andrea Keller, Wolfhausen

Johanniterorden

Robert Hotz, Rüti

Malteserorden

Maurits de Loë, Dietlikon

Landwirtschaftsbetrieb Ritterhaus

Lukas Faust, Bubikon

Ehrenmitglieder

Adolf Burkard, Wolfhausen

Hans-Peter Frei, Bellevesvre (F)

Verena Frei, Bellevesvre (F)

Mitglieder der Betriebskommission (Beko)

Marco Zanoli (Leitung), Zürich

Boris Bauer, Zumikon

Beat Frey, Bubikon

Robert Hotz, Rüti

Richard Kälin, Gossau

Michael Kompatscher, Bubikon

Mitarbeitende in der Beko

Noemi Bearth, Zürich (ab 1. Oktober 2020)

Monika Isenring Wild, Bubikon

Daniela Tracht, Bubikon

Karl Wyss, Bubikon (bis 17. August 2020)

Verantwortliche Rechnungsrevision

Peter Christen, Grüningen

Katrin Schubiger, Hombrechtikon

(ab 27. Juni 2020)

Andreas Sprenger, Hombrechtikon

Irmgard Stutz, Hombrechtikon

(bis 26. Juni 2020)

Mitarbeitende im Bistroteam

Cornelia Bertschinger, Bubikon

Sonja Fischer, Hombrechtikon

(bis 31. Dezember 2020)

Jeanette Haldimann (Leitung), Bubikon

Bea Huber (Mithilfe), Wald

Vera Kompatscher (Mithilfe), Bubikon

Brigitta Kuratli, Wolfhausen

Julia Schenkel, (Mithilfe) Bubikon

Gabriella Werner, Bubikon

Mitarbeitende im Gartenteam

Kati Bernhard, Wetzikon
(bis 31. Dezember 2020)
Pia Hättenschwiler, Rüti
(bis 31. Dezember 2020)
Susan Mullarkey (Leitung), Dürnten
Maria Schubiger, Wolfhausen
Theres Schwegler, Bubikon
(bis 31. Dezember 2020)
Lydia Ziltener, Bubikon

Aufsichtspersonen Museum

Christian Altermatt, Steg
Roland Egli, Rüti
Anja Hehli, Wetzikon
Jana Hess, Zürich
Elisabeth Hotz, Pfäffikon
Alexander Karzig, Pfäffikon
Pascal Lippuner, Rüti
Otto Schulz, Bubikon
Fritz Wepfer, Hombrechtikon

Museumsführende

Patricia Alder, Bubikon
Noemi Bearth, Zürich
Nina Blaser, Rüti
Victoria Cogliatti, Zürich
Kai Curty, Ebmatingen
Johanna Diggelmann, Zürich
Kurt Graf, Bubikon (bis 5. Juni 2020)
Anja Hehli, Wetzikon
Robert Hotz, Rüti
Sina Jenny, Fällanden
Katharina Kompatscher, Bubikon
Jürg Meier, Zürich
Hansruedi Mettler, Bubikon
Andrea Schmid, Uster
Nina Schmid-Kunz, Bubikon
Otto Schulz, Bubikon
Rahel Urech, Aarau

Simone Vogelsang, Bubikon
Sascha Wisniewski, Wettingen
Nicole Zaehringer, Jona
Marco Zanoli, Zürich

Für das Bildmaterial danken wir:

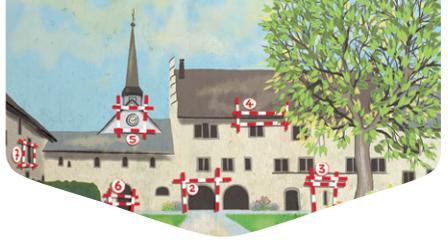
HMQ AG
Beat Meier
Meinrad Schade
Daniela Tracht
Ambrosius J. R. Widmer
Marco Zanoli
Reto Spinazzè



**ZOOM AUFS
DENKMAL**

EIN BAUSTELLEN-PARCOURS
26. APRIL BIS 31. OKTOBER 2020

Museum
und
Bistro
offen



Ritterhaus Bubikon
Ritterhausstrasse 35
CH-8608 Bubikon



Jahrheft der Ritterhausgesellschaft Bubikon
ISSN 2235-4751